

1946

1996



50 Jahre

SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS

in Hage

Einleitung

Um den richtigen Kurs zu halten, reicht es nicht allein, nach vorn zu schauen. Es ist ebenso wichtig, zurückzublicken. Wer seine Wurzeln kennt und weiß, woher er kommt, der findet unbeirrt von zeitgeistigen Strömungen den richtigen Weg zu den wahren Zielen.

Ein runder Geburtstag ist Anlaß genug, einmal abseits von der Hektik des Tagesgeschehens den notwendigen Rückblick zu wagen und den Kurs zu überprüfen.

Auch wenn der Rückblick „nur“ einen Zeitraum von fünfzig Jahren umfaßt, ist es unmöglich, die Geschichte des SPD-Ortsvereins Hage in allen Einzelheiten darzustellen. Den handelnden Personen ging es nicht darum, in die „Geschichte“ einzugehen, und deshalb wurde auch nicht alles dokumentiert, was sie in schwierigen Zeiten geleistet haben. Es galt vielmehr, die entsetzlichen Folgen eines Krieges und eines Unrechtsregimes zu überwinden, die Not der Menschen zu lindern und für viele Flüchtlinge und Vertriebene menschenwürdigen Wohnraum zu schaffen.

Aus der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Krieg lagen im „Archiv der sozialen Demokratie“ in Bonn - Bad Godesberg Dokumente vor, so daß wir diese Zeit einigermaßen sicher veranschaulichen können. Das gilt auch für die Zeit ab Mitte der 60er Jahre. Die 50er Jahre sind wenig dokumentiert. Die Parteiunterlagen fehlen zum größten Teil sowohl bei uns im Ortsverein als auch in den Archiven der SPD.

Unsere Recherchen beruhen auf Dokumenten des Parteiarchivs in Bonn - Bad Godesberg, den eigenen Unterlagen, den Protokollen der Ratssitzungen und natürlich den Pressemitteilungen. An dieser Stelle möchten wir uns für die freundliche Überlassung der Protokolle bei dem Archiv des „Magda-Heyken-Hauses“ und bei der Gemeindeverwaltung herzlich bedanken.

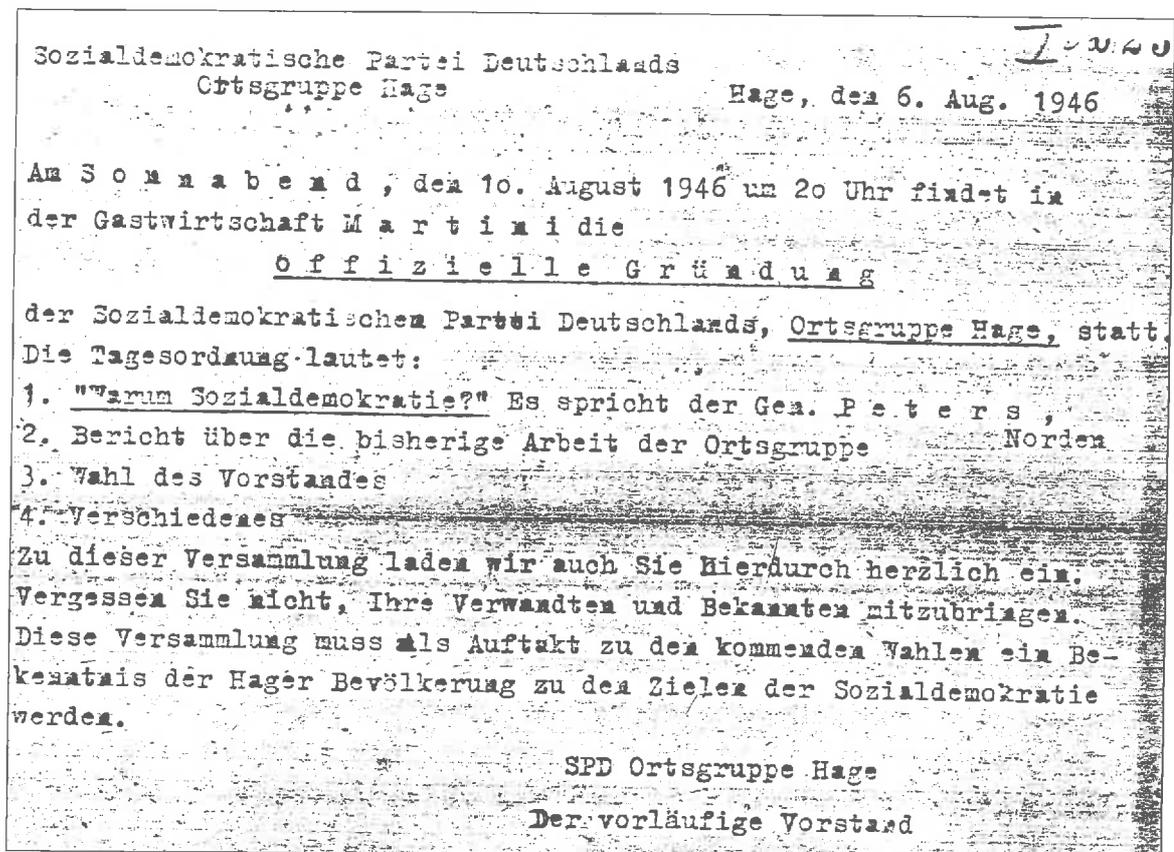
Die Geschichte des SPD-Ortsvereins Hage läßt sich nicht darstellen, ohne auf die Entwicklung des Fleckens Hage einzugehen. Denn es waren Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten - mit dem unvergessenen Bürgermeister Gerhard Bolt an der Spitze -, die in den vergangenen fünfzig Jahren maßgeblichen Einfluß auf die Entwicklung des Fleckens Hage genommen haben.

Die Chronik soll stetig fortgeschrieben und ergänzt werden. Daher zum Schluß, liebe Leserin, lieber Leser, an Sie die Bitte, uns mit Hinweisen oder auch Berichtigungen darin zu unterstützen.

Aus den Anfängen des SPD-Ortsvereins Hage

Es gibt bislang keine Anhaltspunkte dafür, daß vor dem Verbot der SPD durch die NSDAP im Jahre 1933 in Hage ein Ortsverein existiert hat. Die Sozialdemokraten in Hage, und die gab es zweifellos auch schon damals, waren nach unseren Erkenntnissen organisatorisch den Parteigliederungen in Norden zugeordnet.

Der Wiederaufbau der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands begann gleich nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches im Jahre 1945. Auch in Norden wurde die Partei aus dem „Untergrund“ ohne Wissen der Briti-



schen Militärverwaltung wiederaufgebaut. Die Genossen Johann Fischer, Georg Peters und Poppe Schumann waren die heute noch bekannten Akti-
visten.

Sie propagierten die Gründung neuer Ortsvereine in den Umlandgemein-
den und halfen auch in Hage beim Aufbau einer SPD-Ortsgruppe, wie es
damals hieß.

Ende 1945/Anfang 1946 gründete sich eine SPD-Ortsgruppe Berumbur-
Hage. Deren provisorischer Vorsitzender war Johannes Christians. Am

16. Februar 1946, so belegt es ein im Bundesarchiv der SPD befindliches Protokoll, wurde in der Gaststätte Müller, Holzdorf, von der Mitgliederversammlung ein erster ordentlicher Vorstand gewählt. Das einstimmige Wahlergebnis:

1. Vorsitzender: Johannes Christians
 2. Vorsitzender: Wilhelm Freese
 1. Schriftführer: Harm Fischer
 2. Schriftführer: Harm Claaßen
 1. Kassierer: Heinrich Schröder

Hage

Männer und Frauen

die den dringenden Wunsch nach Wiedererstehen der **Sozialdemokratischen Partei** äußern und nach Zulassung durch das Military Gouvernement beitreten wollen: (Frühere Nazi und Reaktionäre aller Art ausgeschlossen.)

Name	Vorname	Wohnung	geb. am	In	Beruf	Betrieb	früher SP	kontrolliert
1. Eriehs	Dirk	Kleinheide 57	20. 5. 91	Nittermunde				
2. "	Prof. Dr.	Hage, Gringh. 22	21. 5. 90	"				
3. Heusemann	Johann	Kleinheide 74	1. 5. 99	Großheide				
4. Harms	Hilmar	Hage, Gringh. 22	12. 6. 90	Nittermunde				
5. "	Arnold	Hobdort	13. 5. 92	Hobdort				
6. "	Kurt	"	21. 5. 87	Nittermunde				
7. Hollmedel	Arnold	"	21. 12. 40	Hage				
8. Jakobs	Flur	Kleinheide 71	1. 5. 02	Hobdort				
9. König	Johann	Hage	20. 5. 86	Lagerweil				
10. Lotzmann	Johann	"	12. 5. 09	Hollmedel				
11. Lippen	Wolff	Hagerwilde	3. 5. 19	Großheide				
12. "	Arnold	"	12. 5. 20	Hagerwilde				
13. Muehlbach	Friedrich	Kleinheide 72	15. 10. 93	Kleinheide				

0045

F 0192

Mit diesen Listen wurde die Zulassung der SPD bei der britischen Militärregierung beantragt

Am 9. März 1946 wurden die Unterkassierer gewählt.

Bezirk Hage und Hagerwilde:
 Bezirk Berumbur und nördl. Teil von Kleinheide
 Bezirk Holzdorf und südl. Teil von Kleinheide

Emil Bolt
 Gerd Peters
 Johann Warringa

Der Genosse Schumann aus Norden, so wird im Protokoll über diese Versammlung erwähnt, hielt ein mit Begeisterung aufgenommenes Referat über die Entstehung und Entwicklung der Arbeiterpartei. An diesem Abend wurden auch die Mitgliedskarten (Parteibücher) verteilt.

Aus der Wahl der Unterkassierer und der Angabe ihrer Bezirke wird deutlich, daß die damalige SPD-Ortsgruppe Berumbur-Hage nicht identisch ist mit dem jetzigen SPD-Ortsverein Hage.

Nur verhältnismäßig wenige aus Hage haben „den dringenden Wunsch nach Wiedererstehen der Sozialdemokratischen Partei“ und ihren „Willen zum Beitritt nach Zulassung durch das Military Gouvernement“ geäußert, wie einer noch heute existierenden Unterschriftenliste zu entnehmen ist. Von den 79 Frauen und Männern, die sich Monate nach der Befreiung von der Naziherrschaft für einen demokratischen Wiederaufbau der Sozialdemokratie bekannten, waren nur 29 direkt aus Hage, erstaunlich viele aber aus Hagerwilde und Berumbur, vor allem aber aus Holzdorf.

Darum ist auch die Namensgebung der Ortsgruppe (Berumbur-Hage) nicht verwunderlich.



Die Vorbereitungen zur ersten freien Kommunalwahl nach dem Kriegsende am 16. Oktober 1946 brachten es mit sich, daß sich diese Ortsgruppe trennte. Berumbur und Hage waren - wie heute - zwei selbständige Gemeinden.

Es mußten in jeder Gemeinde Listen mit Kandidaten für den Gemeinderat aufgestellt werden. Aus diesem Grund, so vermuten wir heute, hat sich dann am 10. August 1946 - noch vor der Wahl - die „Ortsgruppe Hage“

gegründet. Unterschrieben wurde die Einladung zur „offiziellen Gründung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Ortsgruppe Hage“ in der Gastwirtschaft Martini von einem vorläufigen Vorstand, dessen Zusammensetzung uns verborgen ist. Von dieser Veranstaltung liegt weder uns noch dem Parteiarchiv der SPD in Bonn ein Protokoll vor.

Bekannt ist, daß sich die SPD-Ortsgruppe Hage bildete und Harm van Echten zum ersten Vorsitzenden gewählt wurde, er

blieb es elf Jahre bis zum Jahre 1957. Der SPD-Ortsverein Hage kann am 10. August 1996 auf eine eigene 50jährige Geschichte zurückblicken.

Es sind uns durch Befragung des Zeitzeugen Emil Bolt, 1946 Unterkassierer in der SPD-Ortsgruppe Berumbur-Hage, eine Reihe von Namen bekannt, die am Aufbau der Sozialdemokratie und der SPD-Ortsgruppe mitgewirkt haben.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Mitgliedsbuch

Name: Bolt

Vorname: Emil

Beruf: Walt

Geb. am: 3.3.1925 Hage/W. Berden

Der SPD beigetreten am: 1. Jan. 1946

Mitglied vor 1933 von ein bis ein

SPD
(Stempel)

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

H. V. Echten
(Unterschrift)

Ortsverein Hage
Kreis Nord

Dieses Buch bleibt
Eigentum der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

↳ Rubrik entwerfen, wenn Mitgliedschaft vor 1933 nicht bestanden hat

Es waren:

Daniel Bolt
 Gerhard Bolt (sen.)
 Harm van Echten
 Gerhard Frerichs
 Margarete Hahnel
 Klaas Harms
 Stanislaus Kaminski
 Jann Lottmann
 Cornelius Lüppen
 Jan Peters
 Harm Schürmann

Emil Bolt
 Gerhard Bolt (jun.)
 Eduard Ernst
 Josef Hahnel
 Johann Harms
 Otto Hauschulz
 Johann König
 Adolf Lüppen
 Emil Oberwetter
 Hermann Rosenberg
 Felix Zywicki



Die Mitglieder der SPD-Fraktionen in Hage

1945 bis 1946

Von der britischen Militärregierung eingesetzt

Gerhard Bolt (sen.), Gerhard Frerichs, Klaas Harms, Johann König, Hermann Rosenberg, Emil Oberwetter

1946 bis 1948 (Zahl der Ratsmitglieder: 13 - davon 5 Sitze für die SPD)

Gewählt am 15. 10. 1946 (erste demokratische Wahl nach dem Ende des Faschismus)

Gerhard Frerichs, Johann Harms, Klaas Harms, Hermann Rosenberg, Peter Paul Poppinga

ab November 1946 Gerke Erdmann für Klaas Harms

1948 bis 1952 (Zahl der Ratsmitglieder: 13 - davon 5 Sitze für die SPD)

Gewählt am 28. 11. 1948

Gerhard Bolt (jun.), Alfred Buss, Harm van Echten, Johann König, Felix Zywicki

1952 bis 1956 (Zahl der Ratsmitglieder: 13 - davon 3 Sitze für die SPD)

Gewählt am 9. 11. 1952

Gerhard Bolt, Harm van Echten, Heinz Salies

ab 1955 Klaas Harms für Heinz Salies

1956 bis 1961

Gewählt am 28. 10. 1956 (Zahl der Ratsmitglieder: 13 - davon 5 Sitze für die SPD)

Gerhard Bolt, Gerhard Dahlheimer, Harm van Echten, Klaas Harms, Erich Kampen

ab Mai 1957 Jürgen Erdmann für Harm van Echten

ab Januar 1960 Poppe Klaassen für Jürgen Erdmann

1961 bis 1964

Gewählt am 19. 3. 1961 (Zahl der Ratsmitglieder: 13 - davon 6 Sitze für die SPD)

Gerhard Bolt, Bernhard de Boer, Gerhard Dahlheimer, Erich Kampen, Poppe Klaassen, Wilhelm Stoll

1964 bis 1968

Gewählt am 27. 9. 1964 (Zahl der Ratsmitglieder: 13 - davon 6 Sitze für die SPD)

Gerhard Bolt, Gerhard Dahlheimer, Stanislaus Kaminski, Erich Kampen, Poppe Klaassen, Elli Schäffer

1968 bis 1972

Gewählt am 29. 9. 1968 (Zahl der Ratsmitglieder: 13 - davon 6 Sitze für die SPD)
Gerhard Bolt, Gerhard Dahlheimer, Stanislaus Kaminski, Erich Kampen,
Poppe Klaassen, Arnold Weers

1972 bis 1976 (mit Berum und Blandorf-Wichte)

Gewählt am 22. 10. 1972 (Zahl der Ratsmitglieder: 15 - davon 8 Sitze für die SPD)
Gerhard Bolt, Gerhard Dahlheimer, Johann Janssen, Doris Janssen-
Reschke, Poppe Klaassen, Gerhard Neubacher, Hermann Wäcken, Alfred
Pittelkow, Hans Rother

1976 bis 1981

Gewählt am 3. 10. 1976 (Zahl der Ratsmitglieder: 15 - davon 8 Sitze für die SPD)
Gerhard Bolt, Johann Janssen, Peter Kallinke, Werner Krause, Gerhard
Neubacher, Hans Rother, Helmut Völzke, Anna Wiens

1981 bis 1986

Gewählt am 27. 9. 1981 (Zahl der Ratsmitglieder: 15 - davon 8 Sitze für die SPD)
Gerhard Backer, Gerhard Bolt, Peter Kallinke, Jann Lottmann, Gerhard
Neubacher, Marianne Schoolmann, Klaus-Werner Stürenburg, Helmut
Völzke

Ab 1983 Gertrude Kuth für Gerhard Bolt

1986 bis 1991

Gewählt am 5. 10. 1986 (Zahl der Ratsmitglieder: 17 - davon 10 Sitze für die SPD)
Philipp Geißler, Peter Kallinke, Gertrude Kuth, Jann Lottmann, Gerhard
Neubacher, Alwin Schönfeld, Marianne Schoolmann, Klaus-Werner Stü-
renburg, Helmut Völzke, Martin Wenninga

Ab Januar 1987 Gerhard Backer für Klaus-Werner Stürenburg

Ab August 1988 Uwe Bondzio für Peter Kallinke

1991 bis 1996

Gewählt am 6. 10. 1991 (Zahl der Ratsmitglieder: 17 - davon 10 Sitze für die SPD)
Uwe Bondzio, Hans-Gerd Coldewey, Marianne Dwillies,
Gertrude Kuth, Gerhard Neubacher, Hinrich Schipper, Alwin
Schönfeld, Marianne Schoolmann, Helmut Völzke, Martin
Wenninga

Ab Februar 1993 Gerhard Fischer für Marianne Schoolmann

Ab Juni 1995 Helga Freese für Hinrich Schipper

Kommunalwahl am 28. November 1948

Über diese Kommunalwahl liegen uns umfangreiche Materialien vor, so daß wir diese Wahl hier dokumentieren können.

Kandidatenliste der SPD für den Rat des Fleckens Hage

1.)	Buss	Alfred	geb.	31. 3. 1901	kfm. Angestellter Bahnhofstraße
2.)	Zywicki	Felix	„	29. 11. 1911	Kraftfahrer Bahnhofstraße
3.)	van Echten	Harm	„	25. 3. 1902	Wassermeister Bahnhofstraße
4.)	König	Johann	„	30. 1. 1896	Arbeiter Hilgenbur
5.)	Miksch	Friedrich	„	26. 9. 1919	Angestellter Landeskrankenanst.
6.)	Erdmann	Gerke	„	29. 9. 1910	Malermeister Bahnhofstraße
7.)	Mahlmann	Dora	„	1. 6. 1898	Hausfrau Hauptstraße
8.)	Lottmann	Jann	„	13. 9. 1909	Arbeiter Klosterlohne
9.)	Knoblauch	Julia	„	17. 6. 1904	Hausfrau Lager Halbmond
10.)	Braner	Hermann	„	29. 7. 1906	Kaufmann Hagermarscher Str.
11.)	Lehninger	Helmut	„	5. 11. 1907	Angestellter Landeskrankenanst.
12.)	Bolt	Gerhard	„	19. 9. 1908	Masch.-Schlosser Hauptstraße

Gewählt wurden: Alfred Buss, Felix Zywicki, Harm van Echten,
Johann König, Gerhard Bolt

Für diese Kommunalwahl wurde vom SPD-Ortsverein Hage in zwei öffentlichen Versammlungen geworben. Einmal am 4. November im Saal

SPD Sozialdemokratische
Partei Deutschlands
Ortsverein Hage

Öffentl. Versammlung

am Donnerstag, 4. November 1948,
um 20.00 Uhr, im Saale des Flücht-
lingslagers Berum

ARNO KAHLE, Osteel
spricht über das Thema:

Unser Wollen!

Es geht um die nächsten 4 Jahre!

Einheimische, Vertriebene, die bevorstehenden Wahlen fordern eine klare politische Entscheidung. Wichtige, Euch alle interessierende Fragen werden in dieser Versammlung zur Sprache kommen.

SPD. Ortsverein Hage

Druck: Herm. Balke, Norden. CAD 220

des Flüchtlingslagers Berum mit dem Referenten Arno Kahle aus Osteel und eine Woche später am 11. November in der Gastwirtschaft „Martini“, dort war der SPD-Landtagsabgeordnete Schieritz aus Emden der Referent. Beide sprachen über das Thema: „Unser Wollen. Es geht um die nächsten 4 Jahre.“

Bemerkenswert ist, daß in der Einladung zu diesen Veranstaltungen Einheimische und Vertriebene gleichermaßen angesprochen worden sind. Hage hatte eine große Zahl von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen in seinen Grenzen. Ohne sie, das dürfen wir heute feststellen, hätte Hage sich nicht so entwickelt.

SPD Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Ortsverein Halbemond

Am Sonnabend, dem 20. November 1948, um 20 Uhr, in
der Gastwirtschaft Martens in Halbemond

Öffentliche Versammlung

Poppe Schumann, Norden spricht über das Thema:

Unser Wollen

Es geht um die nächsten 4 Jahre

Einheimische, Vertriebene, die bevorstehenden Wahlen fordern eine klare politische Entscheidung. Wichtige, Euch alle interessierende Fragen werden in dieser Versammlung zur Sprache kommen.

SPD Ortsverein Halbemond

Die G. Seifau, Norden - 2090 48

Das Wahlergebnis:

Hage hatte zu der Zeit 2.591 Einwohner. Es waren 1.662 Wählerinnen und Wähler wahlberechtigt.

1.172 Stimmzettel wurden abgegeben, das entsprach einer Wahlbeteiligung von 70,52 %. Jeder Wahlberechtigte hatte 3 Stimmen!

Es entfielen auf:

Partei	Stimmen	Sitze	Gewählte Ratsmitglieder
SPD	1.125	5	Alfred Buss, Felix Zywicki, Harm van Echten, Johann König, Gerhard Bolt
CDU	777	3	Hinrich Bruns, Eduard Gerdes, Franz Schmidt
FDP	1.165	5	August Windmann, Georg Schäffer, Haat Kromminga, Erich Faber, Werner Winter
KPD	78	-	

Diese Wahl war mehr von den zur Wahl stehenden Personen als von den Parteien geprägt. Die FDP stellte mit August Windmann den Bürgermeister, der schon 1945 von dem durch die britische Militärregierung eingesetzten Rat auch mit den Stimmen der SPD an die Spitze der Gemeinde gewählt worden war. Dies erklärt den hohen Stimmenanteil der FDP.

Erwähnenswert: Gerhard Bolt, der 13 Jahre später August Windmann als Bürgermeister ablöste, wird zum ersten Mal trotz des letzten Listenplatzes in den Rat des Fleckens Hage gewählt.

Welchen Rückhalt die Parteien in der Bevölkerung Hages hatten, das zeigte sich am Ergebnis der Bundestagswahlen am 14. August 1949. Aus dieser Wahl ging die SPD als weitaus stärkste Kraft hervor.

Ergebnis der Bundestagswahl:

SPD	CDU	DP	FDP	KPD	DZP	DRP	RSF	Unabhängige
32,7 %	8,0 %	6,2 %	18,8 %	1,9 %	1,2 %	9,5 %	10,7 %	10,9 %

Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Hage seit seiner Gründung



Harm van Echten
1946 - 1957



Poppe Klaassen
1957 - 1966



Johann Weers
1966 - 1971



Johann Jansen
1971 - 1977



Helmut Völzke
1977 - 1983



Philipp Geißler
1983 - 1986

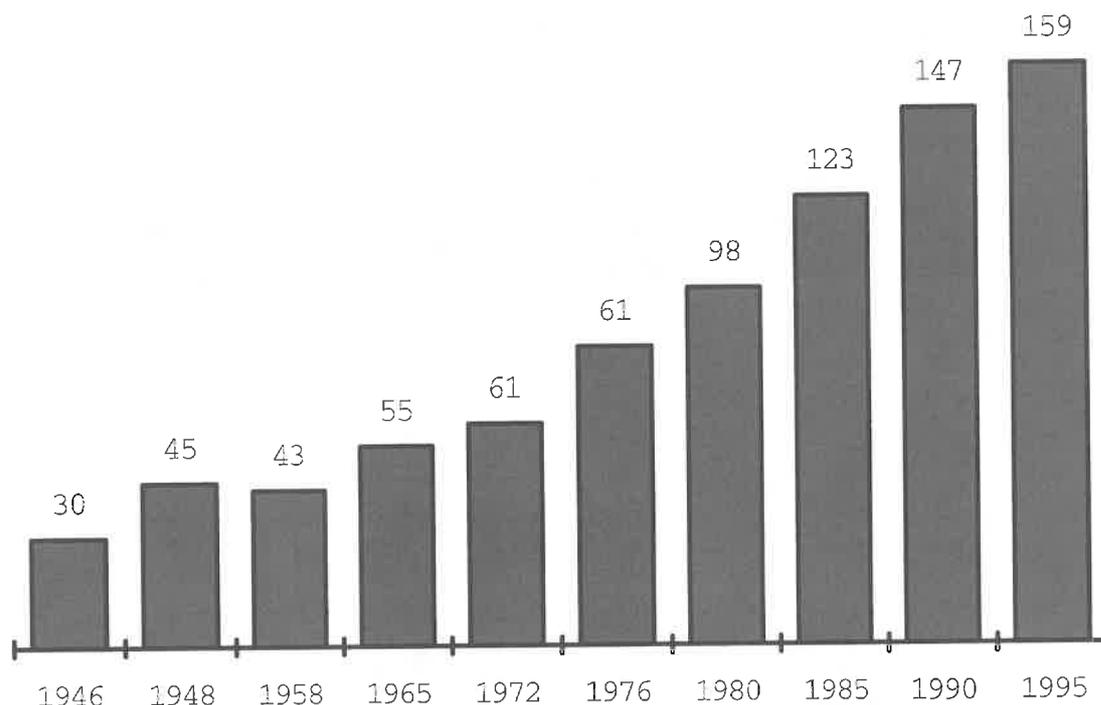


Martin Wenninga
1986 - 1995



Marianne Dwillies
ab 1995

Entwicklung der Mitgliederzahlen im SPD-Ortsverein Hage



Die genaue Zahl der Mitglieder der ersten Stunde läßt sich nicht mehr feststellen. Wir können sie nur nach den Angaben der Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten, die sich an die Anfänge des SPD-Ortsvereins Hage erinnern, schätzen.

Vor Gründung der Partei haben 29 Frauen und Männer aus Hage und weitere 50 aus der näheren Umgebung Anfang 1946 mit ihren Unterschriften bekannt, Mitglied einer wiederzugelassenen Sozialdemokratischen Partei werden zu wollen.

Für die Jahre 1958, 1964, 1972 und ab dem Jahr 1976 können die Mitgliederzahlen genau angegeben werden.

Der heutige Vorstand des SPD-Ortsvereins Hage



Sitzend: Christel Lüppen, Martin Wenninga, Marianne Dwillies, Klaas Dirks
 Stehend: Gertrude Kuth, Renate Hensel-Wäcken, Manfred Schilter, Marga Fischer,
 Gerhard Fischer, Hans-Gerd Coldewey, Nanno Schoolmann, Alwin Schönfeld

Die Jahreshauptversammlung des SPD-Ortsvereins Hage am 29. März 1996 wählte folgenden Vorstand:

Vorsitzende:	Marianne Dwillies
1. Stellvertr. Vorsitzender:	Martin Wenninga
2. Stellvertr. Vorsitzender:	Gerhard Fischer
Kassierer:	Alwin Schönfeld
Schriftführer:	Manfred Schilter
Stellvertr. Schriftführerin:	Renate Hensel-Wäcken
Bildungsobmann:	Hans-Gerd Coldewey
Seniorenbeauftragter:	Klaas Dirks
Beisitzerinnen:	Gertrude Kuth
	Marga Fischer
	Christel Lüppen
Beisitzer:	Nanno Schoolmann

Aus der Arbeit des Ortsvereinsvorstandes

„Der Ortsvereinsvorstand leitet den Ortsverein“, so heißt es in der Satzung für den SPD-Ortsverein Hage, und weiter: „**Ihm obliegen die politischen und organisatorischen Aufgaben des Ortsvereins sowie die Zusammenarbeit mit den Gliederungen der Partei.**“ Seine Mitglieder werden in der Jahreshauptversammlung für die Dauer eines Jahres gewählt.

Wer Vorstandsmitglied war und ist, kann bestätigen, daß die ehrenamtlich auszuführenden Aufgaben häufig mit einem erheblichen Zeitaufwand verbunden sind.

Zu den Aufgaben gehören neben der Vorbereitung der Mitgliederversammlungen auch die Organisation von Veranstaltungen, z. B. öffentliche Bürgerversammlungen und Informationsveranstaltungen und auch:

- seit 1974 das jährliche SPD-Sommerfest,
- seit 1974 ein Nachmittag mit den Bewohnern des Helenenstiftes,
- erstmalig 1974 und seit 1989 das jährliche Klootschießen mit Kohlessen,
- sonstige Veranstaltungen, z. B. Busfahrten, Frühschoppen, Klönabende
- Aktion „Sauberes Hage“ seit 1985, jährlich

Weiterhin fanden gemeinsame Veranstaltungen mit befreundeten Ortsvereinen statt, z. B. mit OV Philippsthal (1979/80) und OV Hüllhorst (1987/91).

Der Ortsvereinsvorstand berichtet öffentlich aus seiner Arbeit durch Presseinformationen und durch die Bürgerzeitung „i-Punkt“, die erstmals 1985 erschienen ist. Vereinsintern berichtet der Vorstand seit Januar 1995 regelmäßig in seiner „Nachricht für Vereinsmitglieder“.

Für besondere Aufgaben sind folgende Arbeitsgemeinschaften (AG) gegründet worden:

- AG der SPD-Ortsvereine in der Samtgemeinde Hage (ab 1984),
- AG Bürgerzeitung (ab 1984), heute Redaktion „i-Punkt“,
- AsF, Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (ab 1986),
- JUSO-AG (ab 1987),
- Arbeitskreis Umgehungsstraße für Hage (1992)

Der Vorstand befaßte sich in den letzten Jahren u. a. mit folgenden sachpolitischen Hauptthemen:

Verkehrssituation in Hage:

Entlastung des Verkehrs auf der Hauptstraße durch eine Straße entlang der Bahnlinie, verschiedene Aktionen hierzu mit dem Ergebnis, daß die Planfeststellungsunterlagen inzwischen vorliegen, Verkehrssicherung und Verkehrsberuhigung, Schulwegsicherung durch Ampelanlagen

Verkehrskonzepte:

Öffentlicher Personennahverkehr, Velo-Bussystem (aufgrund dieser Initiative führt die Buslinie von Bensorsiel über Hage einen Transportträger für Fahrräder mit)

Schul- und Jugendpolitik:

KGS für Hage, Errichtung eine Jugendcenters

Bodenvorratspolitik:

Angebot relativ preisgünstiger Bauplätze in hervorragender Lage

Sozialpolitik:

Schaffung von Wohnungen im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus, Errichtung von Altenwohnungen

Strukturpolitik:

Erweiterung des Gewerbegebietes, Ausweisung neuer Gewerbeflächen

Energiepolitik:

Förderung alternativer Energieerzeugung, entsprechende Verbesserung der Gestaltung von Bebauungsplänen (Beispiel Bebauungsplan Hilgenbur-Süd)

Dorferneuerung:

Entwicklung des Fleckens zu einem ansprechenden Wohn- und Einkaufsort, Verschönerung des Marktplatzes - eine Brunnenanlage wurde kürzlich errichtet, Bildung eines Bürgerarbeitskreises „Gestaltung des Bundeswehrgeländes“, Planung zur Kirchplatzgestaltung, Vorstellung in öffentlicher Versammlung (der Plan wird zur Zeit verwirklicht)



Gerhard Bolt

Eine Chronik des SPD-Ortsvereins Hage wäre unvollständig, wenn sie nicht auch das segensreiche Wirken des langjährigen Bürgermeisters und Samtgemeindebürgermeisters Gerhard Bolt darlegen würde.

Gerhard Bolt wurde am 19. September 1908 in Westermoor Dorf geboren. Schon ein Jahr später zog die Familie Bolt nach Hage. Nach dem Besuch der Volksschule erlernte er das Schmiede- und Schlosserhandwerk. Nach der Lehrzeit in der Norder Eisenhütte arbeitete er in verschiedenen Betrieben im Landkreis Norden und in Nordenham als Geselle, bevor er in einer halbjährigen Wanderschaft einen großen Teil des ehemaligen Deutschen Reiches kennenlernte.

1940 wurde Gerhard Bolt zur Wehrmacht eingezogen und verbrachte den größten Teil des Krieges an der Ostfront. Nach dem Krieg nahm er zunächst seinen erlernten Beruf wieder auf und wurde 1958 als Hausmeister an der Hager Schule tätig.

Vom Krieg und von den Erfahrungen in der Naziherrschaft geprägt, engagierte sich Gerhard Bolt schon gleich nach seiner Rückkehr 1945 für eine demokratische und soziale Gemeindepolitik. Er war an der Gründung des SPD-Ortsvereins Hage maßgeblich beteiligt und wurde am 28. November 1948 erstmals Mitglied im Rat des Fleckens Hage. Sein uneigennütziger Einsatz für die Belange der sozial Benachteiligten brachte ihm Sympathien bei großen Teilen der Hager Bevölkerung.

Folgerichtig wurde Gerhard Bolt dann 1961 in einer stürmischen Ratssitzung zum Bürgermeister des Fleckens Hage gewählt. Er löste damit den seit 1945 amtierenden Bürgermeister August Windmann (FDP) ab. Am

26. Juni 1965 kam das Amt des Samtgemeindebürgermeisters hinzu. Beide Ämter hatte Gerhard Bolt bis zu seinem Tod am 12. Januar 1983 inne.

Während seiner langjährigen Tätigkeit als Bürgermeister des Fleckens und der Samtgemeinde Hage hat Gerhard Bolt viele wichtige Entscheidungen herbeigeführt.

Besonders hervorzuheben sind seine Bemühungen um die Verbesserung des Schulwesens Hage. Es ist sein wesentliches Verdienst, daß die Hauptschule und die Grundschule in Hage gebaut wurden und daß die Hauptschule später (1977) um eine Realschule erweitert wurde. Das heutige Schulwesen mit zwei Grundschulen und der Kooperativen Gesamtschule wäre ohne die damalige weitsichtige Weichenstellung nicht denkbar.

Ein Beispiel für die Hartnäckigkeit, mit der Gerhard Bolt seine politischen Ziele auch gegen Widerstände aus den eigenen Reihen verfolgte und letztendlich durchsetzte, ist der Bau der Kanalisation in Hage. Als am 27. März 1963 erstmals über das Bauvorhaben des Bürgermeisters im Rat abgestimmt wurde, war nur die Stimme des Bürgermeisters dafür, alle anderen noch dagegen. Später - am 22. September 1967 - gelang es ihm, eine Mehrheit im Rat dafür zu gewinnen. Als eine der ersten Landgemeinden hatte Hage eine komplette Kanalisation und eine biologische Abwasserreinigung.

Gerhard Bolt hat sich unermüdlich dafür eingesetzt, Wohnraum für bedürftige alte Menschen zu schaffen. Seine Bemühungen führten zum Bau von Altenwohnungen, die damals wie auch heute noch von vielen älteren Bürgerinnen und Bürgern begehrt sind.

Und er hat mit Vehemenz für die Errichtung des Ferienparks und des Kurzentrums gestritten und gekämpft. Durch sein Wirken hat Hage einen großen Aufschwung genommen und sich zu einem Ort mit hohem Wohnwert entwickelt.

Gerhard Bolt ist trotz aller seiner Erfolge und seiner großen Popularität ein bescheidener Mensch geblieben, der seine Verpflichtung darin sah, den Schwächeren und Hilfsbedürftigen zur Seite zu stehen.

Der Rat des Fleckens Hage würdigt die Arbeit des Bürgermeisters Gerhard Bolt und hat beschlossen, der Straße im Neubaugebiet Hilgenbur-Süd den Namen „**Bürgermeister-Bolt-Straße**“ zu geben.

Es wird damit ein Mann geehrt, der sich durch sein Wirken in der Gemeinde und für die Gemeinde dauerhafte Verdienste erworben hat.

Stürmische Ratssitzung in Hage

Gerhard Bolt wurde neuer Bürgermeister der Gemeinde

So lautete die Überschrift eines Zeitungsberichts vom 17. April 1961 über die erste Ratssitzung nach den Kommunalwahlen vom 19. März 1961. Erstmals nach dem Kriege war die SPD mit 6 von 13 Sitzen stärkste Fraktion im Hager Rat geworden. Und erstmals konnte die SPD mit Gerhard Bolt den Bürgermeister stellen, der damals in geheimer Wahl - wie anzunehmen ist und zuvor angekündigt worden war - mit den Stimmen der sechs SPD- und der zwei BHE-Ratsmitglieder gewählt wurde. Der Kurier schrieb über die konstituierende Sitzung des neu gewählten Rates:

„Etwas Interessanteres gab es am Donnerstagabend nicht als die im großen Saal des Gasthofes Martini durchgeführte Sitzung. Der große Saal (...) reichte für die vielen Zuhörer kaum aus, und mancher mußte mit einem Stehplatz vorliebnehmen. Und wer wegen der zu erwartenden heftigen Debatten gekommen war, der kam voll auf seine Kosten. Nur ist es bedauerlich, daß sich das Publikum zu Beifalls- und Mißfallenskundgebungen hinreißen ließ, was im Wiederholungsfalle mit Verweisungen aus dem Sitzungssaal geahndet werden müßte. (...)

Und nun zur Sitzung: Der bisherige Bürgermeister Windmann eröffnete die erste Sitzung des neu gewählten Gemeinderats. Die Beschlußfähigkeit war durch die Anwesenheit aller Ratsherren gegeben. (...)

Zur Bürgermeisterwahl wurden zwei Vorschläge eingebracht. Ratsherr Klaassen schlug den Ratsherrn Gerhard Bolt vor, da nach parlamentarischen Grundsätzen der stärksten Fraktion der Bürgermeister zustehen müsse. Dagegen schlug Ratsherr Aißen den Ratsherrn August Windmann vor. Die Wiederwahl von Windmann wurde von dem Ratsherrn Aißen in langen Ausführungen unter Hinweis darauf untermauert, wieviel Arbeit Windmann in den letzten 16 Jahren (...) für die Gemeinde Hage geleistet habe. Namens der BHE erklärte Ratsherr Rother, für den Vorschlag der SPD zu stimmen.

In geheimer Abstimmung wurden für den Ratsherrn Bolt 8 Stimmen und für den Ratsherrn Windmann 5 Stimmen abgegeben. Somit wurde Gerhard Bolt zum neuen Bürgermeister der Gemeinde Hage gewählt. Auf Befragen erklärte sich Bolt bereit, die Wahl zum Bürgermeister anzunehmen. Bürgermeister Bolt bedankte sich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versprach, in sachlicher Arbeit zum Wohle der Gemeinde zu arbeiten. Dem bisherigen Bürgermeister Windmann sprach er seinen Dank für die geleistete Arbeit aus.“



**Bürgermeister
Helmut Völzke**

Kurzbiographie

Geb. am 17. 5. 1936 in Damgard, Pommern

Beruf: Malermeister

Ortsbrandmeister von 1978 bis 1990

Gemeindebrandmeister seit 1978

Seit 1973 Mitglied der SPD

Im Rat des Fleckens Hage seit 1976

Stellvertretender Bürgermeister von 1979 bis 1983

Bürgermeister des Fleckens Hage seit 1983

Im Samtgemeinderat seit 1976

Stellvertretender Samtgemeindebürgermeister seit 1983

Mitglied des Kreistages seit 1983



Samtgemeindebürgermeister Walter Luitjens

Kurzbiographie:

Geb. am 2. 4. 1939 in Kleinheide

Beruf: Staatlich. gepr. Bautechniker und Maurermeister

Selbständiger Bauunternehmer seit 1968

Obermeister der Baugewerbe-Innung seit 1984

Kreishandwerksmeister seit 1994

Seit 1961 Mitglied der SPD

Im Gemeinderat Berumbur seit 1968

Bürgermeister Berumbur seit 1972

Im Samtgemeinderat seit 1972

Stellvertretender Samtgemeindebürgermeister von 1975 bis 1983

Samtgemeindebürgermeister seit 1983

Mitglied des Kreistages seit 1974

Zur Geschichte der Samtgemeinde

Gründung 1965

Die Gemeinden Berum, Blandorf-Wichte, Hage, Lütetsburg und Westdorf gründeten 1965 eine Samtgemeinde. Zur Gemeinde Lütetsburg gehörte damals noch der Ortsteil Bargebur. Am 3. Mai 1965 erklärte der Rat des Fleckens Hage seinen Beitritt, wenn die Samtgemeinde den Namen „Samtgemeinde Hage“ trägt, das bisherige Personal des Kassen- und Rechnungsverbandes Hage übernommen wird und das Amt des Samtgemeindedirektors nebenamtlich vom Gemeindedirektor der Gemeinde Hage verwaltet wird.

Nach einer Auflage des Landkreises mußte die Verwaltung der Samtgemeinde von einem hauptamtlichen Samtgemeindedirektor geführt werden. Der Gemeindedirektor, Udo Backer, wurde in einem späteren Beschluß zum hauptamtlichen Samtgemeindedirektor bestellt und hat statt dessen die Verwaltung des Fleckens Hage nebenamtlich übernommen.

Die Aufgaben der Samtgemeinde waren im wesentlichen: Das Ausweis- und Meldewesen, die Wehrerfassung, Obdachlosenangelegenheiten, die Lohnsteuerangelegenheiten, die Vertriebenen- und Lastenausgleichsangelegenheiten, das Standesamtswesen und das Haushalts- und Kassenwesen.

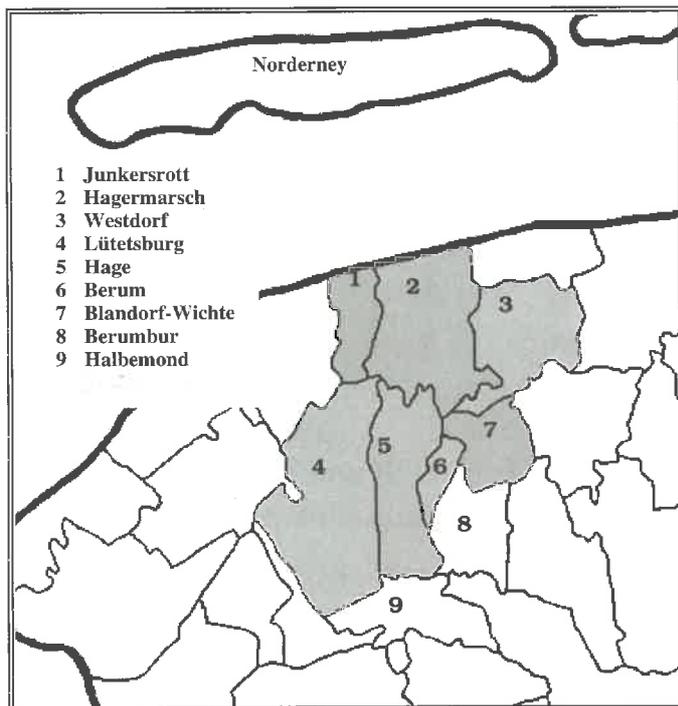
<u>Einwohnerzahlen</u> vom 31. Dezember 1971 *		Der Samtgemeinderat bestand aus den Ratsvorsitzenden der Mitgliedsgemeinden sowie weiteren Ratsherren der Mitgliedsgemeinden entsprechend der damals gültigen Niedersächsischen Gemeindeordnung (NGO). Die Samtgemeinderatsmitglieder wurden also nicht von den Bürgern gewählt, sondern von den Räten der Mitgliedsgemeinden entsandt. Der Samtgemeinderat wählte aus seinen Reihen einen „Samtgemeinderatsvorsteher“. Gerhard Bolt bekleidete dieses Amt.
Hage	3.066	
Berumbur	1.732	
Lütetsburg	978	
Halbmond	825	
Hagermarsch	606	
Westdorf	278	
Berum	254	
Blandorf-Wichte	167	
Junkersrott	117	

* Quelle: Karl Leiner, Panorama Landkreis Norden, 1972

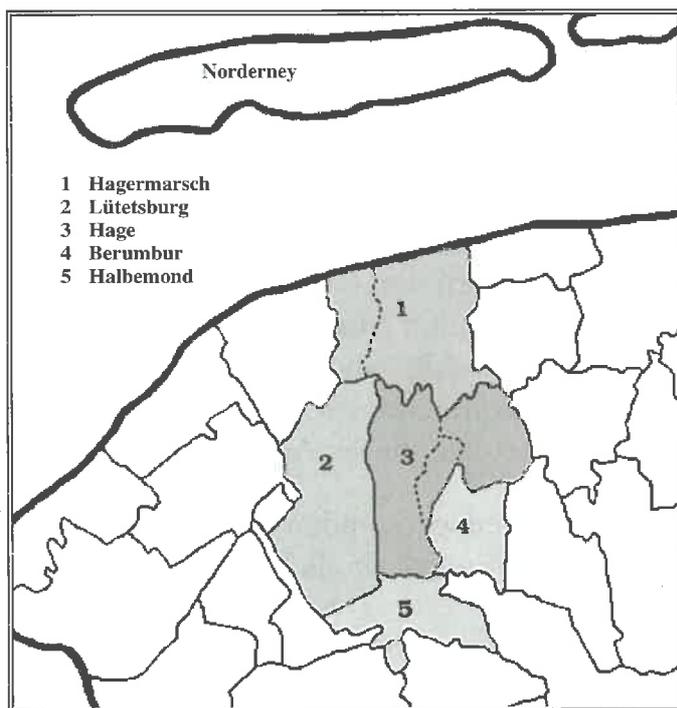
Die Mitgliedsgemeinden hatten eine größere Selbständigkeit als heute.

Gemeinde-Gebietsreform 1972

Durch die Gemeindereform veränderte die Samtgemeinde ihr Bild. Der Bürgermeister und Samtgemeindevorsteher Gerhard Bolt bemühte sich so-



Samtgemeinde Hage von 1965 bis 1972



Samtgemeinde Hage von 1972 bis heute

wohl um den Verbleib von Westdorf und Bargebur in der Samtgemeinde als auch um den Anschluß von Ostermarsch und Westerende an das Samtgemeindegebiet. Die Bemühungen waren vor allem zum Leidwesen der Bürgerinnen und Bürger in Westdorf und Westerende vergebens. Der Landkreis entschied, daß Bargebur und Ostermarsch zur Stadt Norden kamen, Westdorf Teil Dornums und Westerende Großheide zugeordnet wurde. Dies geschah zum Teil gegen erheblichen Widerstand aus der Bevölkerung.

Die bis dahin selbständigen Gemeinden Blandorf-Wichte und Berum schlossen sich dem Flecken Hage an, Junkersrott vereinigte sich mit Hagermarsch.

Die Gemeinden Berumbur, Hage, Hagermarsch, Halbmond und Lütetsburg (ohne Bargebur) bilden die heutige Samtgemeinde Hage.

Nicht nur das Gebiet der Samtgemeinde änderte

Entwicklung des Fremdenverkehrs in Hage

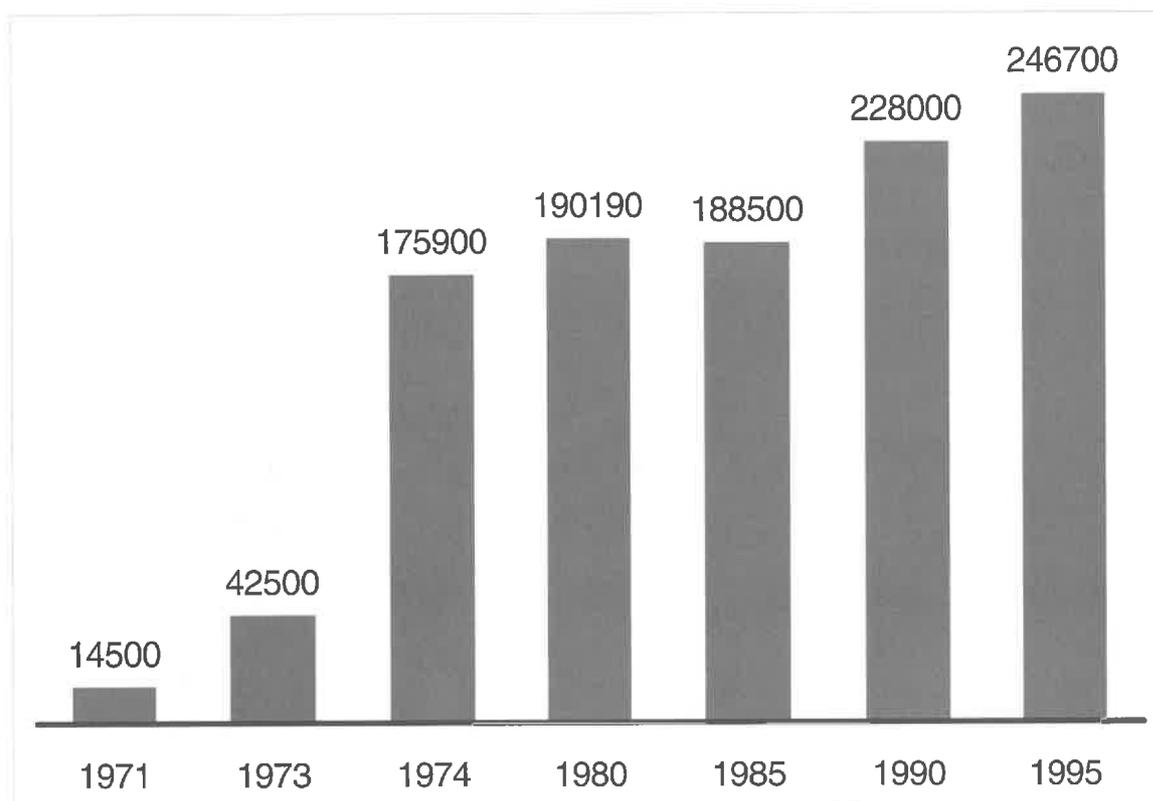
„Wor man sülvst ne kummt, dor ward een de Kopp ne wuschen“, zitierte Gerhard Bolt in seiner Begrüßungsrede anlässlich der Grundsteinlegung des Berumer Kurzentrums am 1. Dezember 1971, zu der Staatssekretär Dr. Bartsch vom Wirtschaftsministerium erschienen war. Mit dieser alten ostfriesischen Devise und dem Leitmotiv, Hage für den Fremdenverkehr attraktiver zu gestalten, erreichte Gerhard Bolt, daß das Land den Bau des neuen Kurzentrums förderte.

Unter der Trägerschaft der Samtgemeinde Hage wurden investiert für:

Erschließungskosten des Ferienparks	rd. 4,5 Millionen DM
Bau des Kurzentrums	rd. 5,0 Millionen DM
zusammen also	<u>rd. 9,5 Millionen DM</u>

Am 15. Dezember 1973 konnte das Kurzentrum schließlich eröffnet werden. Das führte zu einem erheblichen Anstieg der Übernachtungszahlen.

Entwicklung der Übernachtungszahlen in Hage



Hage verfügt zur Zeit über 3500 Betten, 496 Ferienhäuser, 283 Ferienwohnungen und 3 Hotels.

Die Politik der Hager SPD wurde geleitet von der Erkenntnis, daß neben den Bemühungen um die Ansiedlung von Gewerbebetrieben die Förderung des Fremdenverkehrs die bedeutendste Möglichkeit zur

wirtschaftlichen Förderung des hiesigen Raumes und zur Schaffung von Arbeitsplätzen in Hage sein würde.



Carl Ewen, Gerhard Bolt, Udo Backer



Dr. Bartsch legt den Grundstein

Gerhard Bolt war Initiator und Durchführender des großen und wichtigen Vorhabens Kurzentrum Berum und aller anderen wichtigen Projekte der damaligen Zeit. Bezeichnend ist, daß sogar Staatssekretär Dr. Bartsch bestätigte, Gerhard Bolt habe die Regierung fest in der Hand und bezeichnete ihn als „Regierenden Bürgermeister“.

Seit November 1974 sind Hage mit seinen Ortsteilen Berum und Blandorf-Wichte sowie Berumbur staatlich anerkannte Erholungsorte.

Staatlich anerkannte Luftkurorte wurden Hage, Berumbur und Lütetsburg am 24. August 1982.

Als weitere bedeutende Investition zur Förderung des Fremdenverkehrs in Höhe von 1,6 Millionen DM ist das Haus des Gastes zu bezeichnen, das am 16. Juni 1990 fertige-



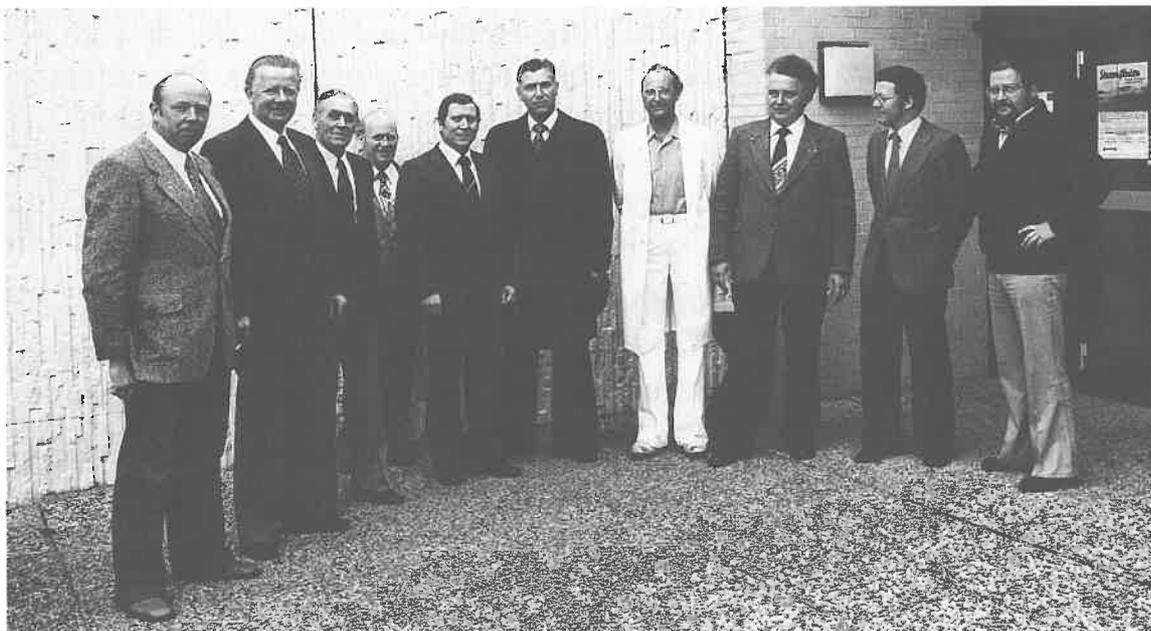
Feierliche Einweihung des neuen Kurzentrums

stellt wurde. Weiterhin konnte 1995 eine Riesenrutsche im Freibad errichtet werden.

Die Bedeutung des Wirtschaftsfaktors Fremdenverkehr wird erkennbar, wenn man den Umsatz aufgrund der Übernachtungszahlen in Hage betrachtet:

250.000 Übernachtungen bringen einen Umsatz von rund

11 Millionen DM ! Dieser Umsatz schafft und erhält Arbeitsplätze. Die Kurverwaltung bietet im Durchschnitt 25 Arbeitsplätze. Sie ist seit 1983 ein Eigenbetrieb und nimmt alle Aufgaben des Fremdenverkehrs für die Samtgemeinde wahr.



Vor dem Eingang zum neuen Kurzentrum

Helmut Völzke, Udo Backer, Gerhard Bolt, Jann Holz, Udo Könecke, Carl Ewen, Fritz Apel, Hinrich Swieter, Gerhard Neubacher, Wolfgang Baumann

Willy Brandt besucht den Flecken

Hoher Besuch in Hage

Im Frühjahr 1962 besucht der damalige Regierende Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, den Flecken Hage.

Für den ein Jahr zuvor gewählten Bürgermeister Gerhard Bolt eine erste große aufregende Sache, den prominenten Besucher offiziell zu begrüßen.

Gekommen waren viele, um den SPD-Politiker zu sehen, wie die nachfolgenden Fotografien zeigen.



Warten auf Willy Brandt.

Hier unter der Blutbuche an der Ecke Hauptstraße/Halbmonder Straße gegenüber dem Rathaus



Wartende auf den Besucher Willy Brandt.

Hier an der Ecke Hauptstraße/Halbmonder Straße vor dem Haus Rademacher,
im Hintergrund die Ansgari-Kirche



Auch der Bürgermeister Gerhard Bolt hält Ausschau



Ankunft des Konvois
Willy Brandt hält vor dem Rathaus



Gerhard Bolt begrüßt Willy Brandt,
rechts im Bild Poppe Klaassen, damaliger SPD-Ortsvereinsvorsitzender

Schulen

Schulzentrum

Bereits 1952 wurde von der SPD-Fraktion die Forderung nach einem Schulneubau erhoben. Es sollten, so forderte der SPD-Ratsherr Harm van Echten, Schritte unternommen werden, um möglichst eine achtklassige Volksschule zu erhalten. Damals stand das Schulgebäude an der Stelle, an der sich heute der Verbrauchermarkt „SEBI“ befindet. Genutzt wurde auch das Gebäude „Lüttje School“ und der „Schulpavillon“, der 1952/53 erbaut



Bürgermeister Bolt, Rektor Alting und Gemeindedirektor Udo Backer in der alten Schule

wurde, um die steigende Zahl der Schulkinder unterzubringen.

Im Juni 1960 stellte Ratsherr Bolt im Rat den Antrag, einen Neubau für die Schule zu errichten. Unter seiner Leitung als Stellvertretender Bürgermeister faßte der Rat am 2. Dezember 1960 den Beschluß, ein Grundstück für den Schulneubau „Mittelpunktschule des Schulzweckverbandes Hage-Berum“ zur Verfügung zu stellen.

Als geeignetes Grundstück wurde der Marktplatz angesehen, denn dieser Platz erfüllte alle Voraussetzungen,

die an den Standort einer Schule gestellt wurden, und lag in unmittelbarer Nähe der Turnhalle. Bedauert wurde vom Ratsherrn Gerhard Dahlheimer, daß der 1950 erworbene Marktplatz einem Schulneubau weichen müsse.

1963 wurden vom Architekten Marquardt Planungen für den Neubau einer 14klassigen Volksschule mit 4 Sonderklassen vorgelegt. Der Rat vergab

den Auftrag zum Neubau der Schule im Dezember 1963. Die Baukosten betragen 1,2 Mio. DM. Fertiggestellt und eingeweiht wurde das neue Schulgebäude 1966.

Im Jahre 1967 beschloß der Rat, mit den Gemeinden Berum, Blandorf-Wichte, Berumbur, Hagermarsch, Junkersrott, Halbmond und Lütetsburg einen erweiterten Schulzweckverband zu bilden. Voraussetzung des Beschlusses war eine Sicherstellung der Finanzierung eines Erweiterungsbaus um sechs Klassen für ca. 300.000,-- DM, der durch die Erweiterung des Einzugsgebietes notwendig wurde. Der Erweiterungsbau erfolgte 1968.



Die Mittelpunktschule im Jahre 1969

Im Gefolge der Gemeinde-Gebietsreform 1972 wurde der Schulzweckverband aufgelöst und die Schulträgerschaft der Samtgemeinde übertragen. 1974 stellte der Samtgemeinderat einen Schulentwicklungsplan auf, der vorsah:

Grundschulen: eine 3zügige in Hage und eine 2zügige in Berumbur

Orientierungsstufe: eine 5zügige für den Bereich Hage und Großheide

Hauptschule: 7. - 9. Schuljahr in Hage

Realschule: Einführung ab 1. August 1977, zwei- bis dreizügig für die Bereiche Hage und Großheide, Standort: Hage

Der Schulstandort Hage war zu dieser Zeit akut gefährdet. Der Landkreis Norden und auch Teile der Hager Lehrerschaft drängten darauf, zumindest die Realschule nach Großheide zu verlegen. Der Samtgemeinde wurde abgesprochen, die Leistungsfähigkeit zu besitzen, alle Schulformen des Sekundarbereiches I einzurichten, außerdem wurde auf die sinkenden Schülerzahlen verwiesen.

Für den Fall, daß die beiden Schulstandorte Hage und Großheide im Sek-I-Bereich zusammengelegt würden, hatte der Flecken Hage im Siedlungsgebiet „Edenhof“ eine Fläche für ein großes Schulzentrum ausgewiesen (siehe Ausschnitt des Flächennutzungsplans auf Seite 46).

Dank des Einsatzes des Samtgemeindebürgermeisters Gerhard Bolt und des Samtgemeindedirektors Udo Backer ist es gelungen, den Schulstandort Hage zu sichern. Die Realschule wurde 1977 eingerichtet, die notwendigen Erweiterungen erfuhr das Schulzentrum in den folgenden Jahren. Die vorbehaltenen Flächen für ein großes Schulzentrum wurden zum Baugebiet „Dr.-Peterssen-Straße“.

KGS

Am 3. Dezember 1990 trug Herr Rümenap, Leiter der Haupt- und Realschule, dem Samtgemeindeausschuß vor, daß die Einrichtung einer Integrierten Gesamtschule (IGS) in Großheide oder Marienhafen im Gespräch sei. Dies würde Auswirkungen auf den Schulstandort Hage haben, denen durch die Einrichtung einer KGS in Hage begegnet werden könne.

Der Gemeindeelternrat beantragte am 27. Februar 1991 die Einrichtung einer KGS in Hage, nachdem man eine Elternbefragung durchgeführt hatte. Am 13. Mai 1991 beschloß daraufhin der Samtgemeinderat auf Vorschlag der SPD-Fraktion, einen „runden Tisch“ zum Thema „Einführung einer neuen Schulform - Schulentwicklung in Hage“ einzurichten.

Der Schulausschuß sprach sich am 30. Januar 1992 für die Einrichtung einer KGS in Hage aus. Diesen Beschluß übernahm der Samtgemeinderat am 26. Februar 1992 einstimmig.

Anfang 1993 wurde die KGS im Schulentwicklungsplan des Landkreises festgeschrieben. Die KGS konnte zum 1. August 1993 eingeführt werden. Ab dem 1. August 1994 wurde die Orientierungsstufe der KGS angegliedert.

Grundschule Hage



Grundschule Hage:
Grundsteinlegung im April 1976

Die zweite Erweiterung wurde 1995 begonnen und kann zum Schuljahresbeginn 1996 bezogen werden. Vier neue Klassenräume sichern die Vierzügigkeit der Grundschule Hage und beenden ihre Raumnot.



Geschenk vom Landkreis
zur Einweihung der Grundschule

Im Jahre 1971 kaufte die Gemeinde das Gelände der ehemaligen „Bauleitung“ und stellte es dem Schulzweckverband für Schulerweiterungsmaßnahmen zur Verfügung.

Der Samtgemeinderat, durch die Gebietsreform 1972 Schulträger auch der Grundschule Hage, vergab 1975 den Auftrag zum Bau einer dreizügigen Grundschule mit 12 Unterrichtsräumen, einem Mehrzweckraum, Sammlungs- und Vorbereitungsraum und einer Bücherei. Bezogen wurde die neue Grundschule im Jahre 1977.

1983 wurde ein Schulkindergarten angegliedert.

Die erste Erweiterung erfuhr das Gebäude 1991. Ein Mehrzweckraum und zwei Fachräume wurden angebaut.

Kindergarten

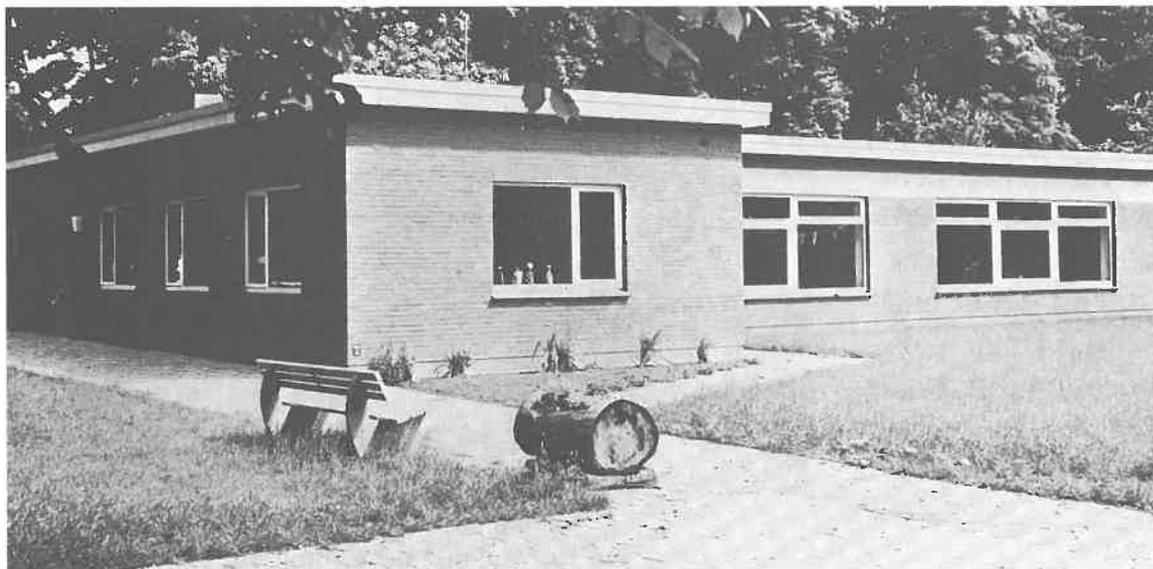
Am 25. Mai 1970 stimmte der Rat des Fleckens nach eingehender Erörterung der Errichtung eines Kindergartens in Hage zu. An das künftige Bauamt der Gemeinde erging der Auftrag, nach Klärung der Grundstücksfrage dem Rat Pläne für einen Kindergarten vorzulegen. Im Protokoll über diese Ratssitzung wird nachrichtlich erwähnt, daß Herr Dr. Schäffer für die Errichtung eines Kindergartens einen Betrag in Höhe von 10.000,-- DM gespendet hat.

Ein hartnäckiges langjähriges Ringen von SPD-Mitgliedern, die beispielsweise mit Unterschriftenlisten für den Kindergarten geworben haben, war diesem Beschluß vorausgegangen. Es war damals durchaus nicht selbstverständlich, sich in einer ländlich strukturierten Gemeinde für einen Kindergarten und damit für eine außerfamiliäre vorschulische Betreuung und Erziehung der Kinder zu entscheiden.

Die Grundstücksfrage klärte sich 1971, als die Gemeinde entschied, die Grundschule auf dem Grundstück der „Bauleitung“ zu bauen. Der zuvor dafür vorgesehene „Kittelsche Garten“ konnte nun mit einem Kindergarten bebaut werden. Im Jahre 1972 wurde der Auftrag zum Bau vergeben. Fertiggestellt wurde der Kindergarten 1973.

Die „neue“ Samtgemeinde Hage übernahm 1974 die Trägerschaft des Kindergartens.

1988 wurde der Kindergarten erweitert, weil die Warteliste für die Aufnahme in den Kindergarten immer länger wurde.



Der Kindergarten kurz nach seiner Fertigstellung

„Lieber barfuß als ohne Buch“ *

Kleine Chronik der Gemeindebücherei Hage

20. Nov. 1942 Der Landrat wurde von dem Entschluß des Rates der Gemeinde Hage, eine Bibliothek einzurichten, in Kenntnis gesetzt.
29. Juni 1951 Es wurde in Hage eine Volksbücherei eingerichtet. Wegen der anfänglichen Geringfügigkeit der zur Verfügung stehenden Bücher wurde zunächst Herr Gerhard H. Cassens mit der Verwaltung der Bücherei beauftragt.
1. Aug. 1952 Die Volksbücherei in Hage umfaßt nunmehr 67 Bände.
17. April 1953 Seitens der Landesbüchereistelle wird die Verbindung mit einer öffentlichen Bücherei nicht für zweckmäßig gehalten. Aus diesem Grunde regt der Landkreis Norden an, einen Lehrer als Bücherwart zu bestellen. Auf Vorschlag von Rektor Alting wird Junglehrer Oskar Decker einstimmig zum Bücherwart gewählt. Eine Verlegung der Bücherei in das Gemeindehaus wird nicht vorgesehen.
- Im Mai 1953 Lehrer Oskar Decker übernimmt die Bücherei. Sie wird im Schulpavillon untergebracht.
23. Okt. 1953 Der Rat lehnt die Einrichtung eines Büchereiraumes im Rathaus ab.
- 1957 Umzug der Bücherei in einen Raum über der Turnhalle.
25. Aug. 1962 Der Flecken Hage bittet den Lehrer Horst Knaack, die Gemeindebücherei Hage zu übernehmen.
1. Sept. 1962 Lehrer Horst Knaack übernimmt die Gemeindebücherei Hage.

* Motto der Niedersächsischen Bibliothekswoche 1983, an der die Gemeindebücherei teilnahm



1977: Horst Knaack mit jungen Helfern in der Bücherei

- 1977 Umzug der Gemeindebücherei Hage in den Anbau der neueingerichteten Grundschule, der zum Teil von Spielbankgeldern errichtet wird. Der Büchereiraum ist 102 m² groß. Dazu kommt eine Mediothek mit 8 Kassettenrecordern und 16 Kopfhörern und dazugehörigen Schaltpulten. Anzahl der Kassetten: ca. 200 Stück. Durch Zukauf und Buchgeschenke erhöht sich der Buchbestand auf über 9.000 Bände. Schwerpunkt sind Kinder- und Jugendbücher.
- Aug. 1993 Der Flecken Hage sucht für die Gemeindebücherei einen neuen Leiter oder eine neue Leiterin, da der bisherige Leiter, Horst Knaack, aus Altersgründen aufgibt.
1. Nov. 1993 Frau Christine Specht aus Hage wird zur neuen Leiterin der Gemeindebücherei Hage vom Rat gewählt.

Öffnungszeiten der Gemeindebücherei: dienstags und freitags von 16.30 - 19.30 Uhr

Dorfentwicklungsplanung und Kirchplatzgestaltung

Erstes Beispiel für Bürgerbeteiligung

Vor 10 Jahren tagte nach einer Bürgerversammlung erstmals der Arbeitskreis Dorferneuerung des Fleckens Hage. In einem halben Dutzend Sitzungen haben die interessierten Bürgerinnen und Bürger wertvolle Vorschläge erarbeitet, die der Dorfplaner schließlich für seine zusammenfassenden Planungen verarbeiten konnte.



Blick vom Glockenturm auf den Kirchplatz

In mehreren Sitzungen mußte immer wieder festgestellt werden, daß der übermäßige Straßenverkehr auf der Hauptstraße jede Entwicklung des Fleckens behindert.

Als Grundlage für die Dorferneuerungsplanung wurde zunächst ein Verkehrsplan benötigt. So beauftragte dann die Gemeinde die Planungsgemeinschaft Dr. Theine, eine Verkehrsuntersuchung durchzuführen. Das Ergebnis dieser Untersuchungen konnte dann im Frühjahr 1988 der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Im August 1988 lag schließlich auch das von der Bezirksregierung als muster-gültig bezeichnete Ergebnis der Dorferneuerungsplanung vor, so daß mit den ersten Arbeiten begonnen werden konnte (Gestaltung Marktplatz, Blaufärberweg).

Die SPD im Flecken Hage verfolgt auf der Basis dieser Dorfentwicklungsplanung das Ziel, Hage zu einem für die Bürgerinnen und Bürger sowie Gäste und Besucher ansprechenden Wohn- und Einkaufsort umzugestalten.



Kirchplatz, wie er sich 1990 darstellte

Ein wichtiger Punkt ist dabei auch die Kirchplatzgestaltung.

Der SPD-Ortsverein hatte auch in diesem Fall dafür gesorgt, daß sich interessierte Bürgerinnen und Bürger in zwei öffentlichen Veranstaltungen über die ersten Pläne der zukünftigen Gestaltung des Kirchplatzes informieren und damit an der weiteren Planung beteiligen konnten.

Die Teilnehmer dieser öffentlichen Veranstaltungen kamen zu dem Ergebnis, daß die „Lüttje School“ als Baudenkmal erhalten bleiben sollte.

Auch das „Rosenbergsche Gebäude“ an der Halbmonder Straße ist unter Denkmalschutz gestellt und daher als Bauwerk zu erhalten. Die Bausubstanz dieses Hauses war aber im Gegensatz zur „Lüttjen School“ so schlecht, daß ein Einstürzen der Außenmauern bei der Entkernung des Gebäudes nicht verhindert werden konnte. Diese Tatsache

**Einladung
zur öffentlichen Versammlung**

am Dienstag, dem 19. Oktober 1993, um 19.30 Uhr
in Hage, Gasthof „Martini“

zum Thema:

Gestaltung des Kirchplatzes in Hage

Interessierte Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen.

SPD-Ortsverein Hage



Etwa 50 Hager Bürger und Bürgerinnen gaben zur Neugestaltung des Kirchplatzes viele Anregungen

verteuert zwar die Erhaltungsmaßnahmen, aber der Denkmalschutz des Landkreises hat sich bereit erklärt, hierzu einen Kostenbeitrag zu leisten.

Vor Ort ist für jeden deutlich sichtbar, daß die Gestaltung des Kirchplatzes endlich Formen annimmt. Die Bauarbeiten sind schnell fortgeschritten.

Das neue Jugendcenter ist bereits im Mai von den Jugendlichen bezogen worden, und auch das Rosenbergsche Haus kann demnächst als neuer AWO-Treff genutzt werden.



1996: Der Kirchplatz wird neu gestaltet.

Zivile Nutzung des Bundeswehrgeländes

Zweites Beispiel für Bürgerbeteiligung

Vor 50 Jahren, also im Gründungsjahr der SPD Hage 1946, wurden die Gebäude auf dem sog. Bundeswehrgelände in Hage als Krankenhaus genutzt, das zunächst „Hospital Hage“ genannt und ein Jahr später, gleichgestellt mit Sanderbusch, in die „Landeskrankenanstalt Hage“ umgewandelt wurde.

Von 1949 bis 1966 diente die Anlage als „Kreiskrankenhaus des Landkreises Norden“. Schließlich wurde das Gelände ab 1966 durch die Bundeswehr vorwiegend als Gerätelager verwendet. Vor 82 Jahren, im Jahre 1914,



Die wunderschöne und erhaltenswerte Kastanienallee im Bundeswehrgelände

begann die militärische Nutzung des Geländes mit dem Bau eines 150 ha großen Luftschiffhafens, an den heute der Straßename „Zeppelinstraße“ erinnert. 1994 endete endgültig die „Militärgeschichte“ von Hage.

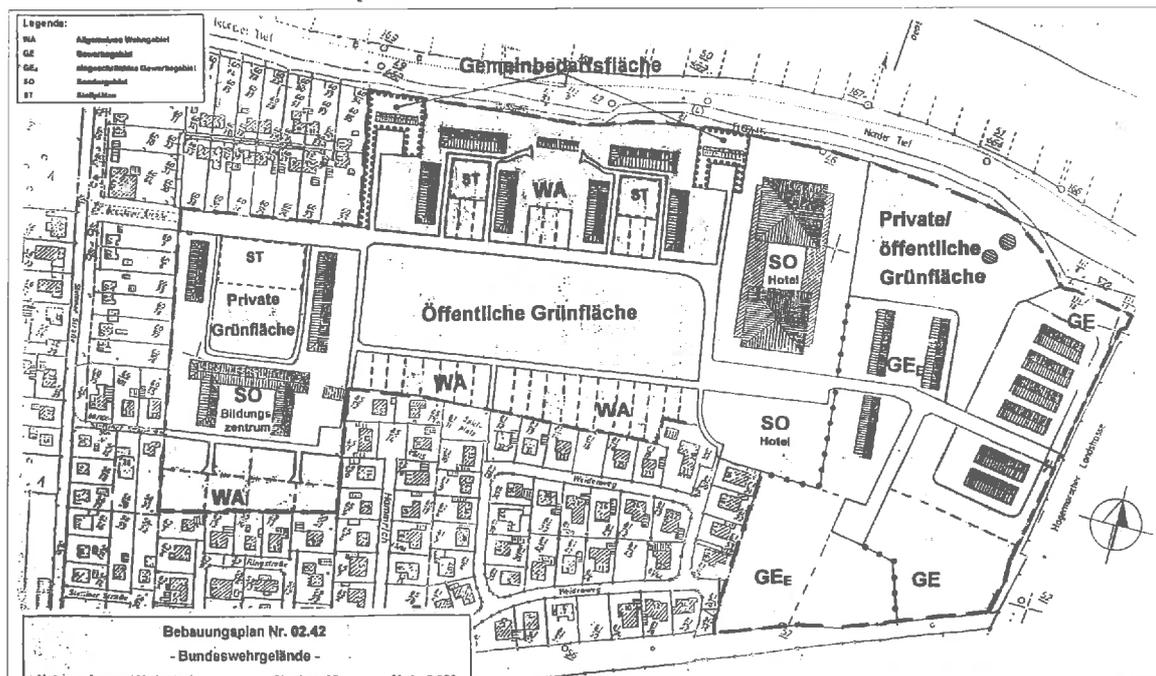
Der Hager SPD-Ortsvereinsvorstand und die Gemeindefraktion hatten bereits Anfang 1992 erörtert, ein Konzept für die künftige Nutzung des Bundeswehrgeländes zu entwickeln. Bei den Planungen sollten von Anfang an die Bürger maßgeblich mitwirken. Auf Vor-

schlag der SPD-Fraktion beschloß der Rat im März 1992, Planungskosten für eine konzeptionelle Gestaltung und die Betreuung eines „Arbeitskreises Bundeswehrgelände in Hage“ im Haushaltsplan aufzunehmen.

Unter der Leitung von Fachleuten der Ortsplanung arbeiteten dreißig engagierte Bürger in diesem öffentlich tagenden Arbeitskreis und entwickelten bis Ende 1993 Gestaltungs- und Nutzungsvorschläge für das Gelände. Die Vorschläge des Arbeitskreises sehen vor, das Wohnungsangebot im Einklang mit dem Freizeit- und Erholungswert zu verbessern und eine verträgliche Gewerbenutzung zu erreichen. Dabei sollen Freiflächen erhalten bzw. ökologisch verbessert werden.

Die zusammengefaßten Entwicklungsvorschläge waren schließlich Grundlage für die Aufstellung eines Bebauungsplanes, dessen Aufstellungsbeschluß der Gemeinderat im Juli 1994 vorsorglich faßte. Anfang 1996 wurde der Planentwurf des Bebauungsplans beschlossen und das weitere Planverfahren eingeleitet.

Die Gemeinde bemüht sich um das Eigentum für die Verkehrs- und Grünflächen sowie für die Gewerbe- und Wohnbauflächen. Für die anderen Projekte, insbesondere für die vorhandenen Gebäudekomplexe, muß versucht werden, geeignete Investoren zu finden.



Der Bebauungsplanentwurf für das Bundeswehrgelände

Umgehungsstraße - Entlastungsstraße

Eine unendliche Geschichte?

Bereits 1952 wurde über eine Verlegung der Ortsdurchfahrt Hage nachgedacht. Eine zur Diskussion stehende südliche Umgehung der Hauptstraße wurde seinerzeit vom Rat abgelehnt. Als Ablehnungsgründe wurden genannt: Durchschneidung von bebautem Gebiet, Inanspruchnahme von 35 privaten Bauparzellen und die Zerschneidung von sieben bäuerlichen Betrieben. Die Gemeindevertretung entschloß sich nach langem Hin und Her zögerlich für eine nördliche Umgehung.

Durch „Zufall“ erfuhr der Bürgermeister Windmann im Spätsommer 1955, daß dennoch eine südliche Umgehung geplant werde. Auf einer Besprechung beim Kreisbauamt war die Gemeinde erstmalig davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die Planung einer nördlichen Umgehung fallen gelassen wurde und nunmehr die Planung einer südlichen Umgehungsstraße zu erfolgen habe.

Am 11. Juni 1956 wurde ein Plan mit der Linienführung der südlichen Umgehungsstraße vorgelegt, gegen den die Gemeinde unter der Voraussetzung, daß sie nicht wegen irgendwelcher Kosten in Anspruch genommen würde, keine Bedenken erhob.

In der Ratssitzung am 11. Februar 1965 wurde im Rahmen der Besprechung des Flächennutzungsplanes erwähnt, daß die Straßenbaubehörde an der Trassierung der Umgehungsstraße nach wie vor festhalten wolle. Wann allerdings die Straße gebaut werden würde, könne man noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Der Flächennutzungsplan mit der südlichen Ortsumgehung (siehe Plan auf Seite 45) wurde am 26. September 1966 genehmigt.

Am 2. September 1969 wurde im Rat wiederum im Rahmen einer Änderung des Flächennutzungsplans auch über die Umgehungsstraße gesprochen. Es wurden Vorschläge gemacht, die Umgehungsstraße aus dem Flächennutzungsplan herauszunehmen oder als Entlastungsstraße vorzuziehen oder aber die Hauptstraße in Hage zu begradigen, wodurch möglicherweise eine Umgehungsstraße überflüssig werden würde.

Dr.-Ing. Eschenbach, Emden, erhielt im Dezember 1969 den Auftrag zu untersuchen, ob ein Ausbau der Ortsdurchfahrt Hage in einer Breite von 12,5 m einen Verzicht auf die Umgehungsstraße möglich machen würde. Das Ergebnis dieser Untersuchung wurde dem Rat am 8. Juni 1970 vorgelegt. Zu Beginn seiner Ausführungen stellte Herr Dr.-Ing. Eschenbach fest, daß der Verkehr auf der Hauptstraße in Hage manche Bundesstraße über-



Ausschnitt aus dem Flächennutzungsplan von 1966

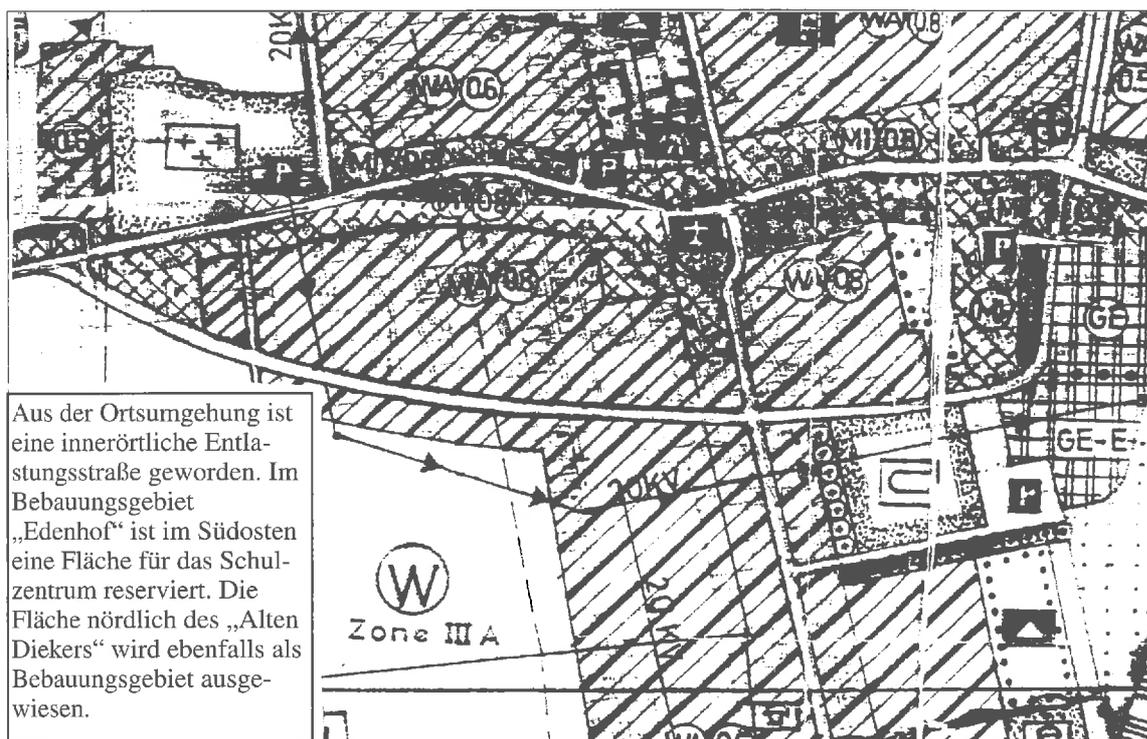
treffe. Die Straße müsse eine Breite von mindestens 12,5 m erhalten. Da im Zuge der Ortsdurchfahrt verschiedene Gebäude abgerissen und Grundflächen erworben werden mußten, erfordere der Ausbau einen erheblichen finanziellen Aufwand.

Der Rat beschloß, den von Dr.-Ing. Eschenbach ausgearbeiteten Vorschlag als Grundlage für die weitere Planung, insbesondere für die Aufstellung eines Bebauungsplanes, zu verwenden. Damit hatte sich der Rat faktisch auf den Ausbau der Hauptstraße festgelegt und die Pläne für eine südliche Umgehung auf die lange Bank geschoben.

Mitte bis Ende der siebziger Jahre erfolgte der Ausbau der Hauptstraße. Einige Häuser mußten weichen, die nördliche Zeile der Hauptstraße von der Raiffeisenbank bis zum Marktplatz wurde neu erbaut. Zwischen „Hooge Lücht“ und „Gartenweg“ mußten ebenfalls Häuser abgerissen werden, u. a. das Schuhgeschäft Onkes.

Nachdem der Beschluß zum Ausbau der Hauptstraße gefaßt war, wurde dann 1973 konsequenterweise der Flächennutzungsplan geändert. Die Ortsumgehung wurde aus dem Flächennutzungsplan herausgenommen. Statt dessen wurde eine Entlastungsstraße geplant (siehe Auszug aus dem Flächennutzungsplan von 1973).

In Rahmen dieser Änderung wurden auch große Siedlungsgebiete im südlichen Bereich Hages ausgewiesen, das sogenannte „Edenhofgebiet“. Und die Sportplätze bekamen ihren jetzigen Standort.



Ausschnitt aus dem Flächennutzungsplan von 1973

In den 70er Jahren setzte im südlichen Bereich Hages eine rege Bautätigkeit ein. Viele Wohnungen entstanden östlich und westlich der Halbmonder Straße und entlang des 1969 gebauten Teils der innerörtlichen Entlastung „Hilgenbur“ zwischen „Eckelboomtrift“ und „Hooge Lücht“.

Die Anbindung des östlichen Teils der Entlastungsstraße „Am Edenhof“ an die Halbmonder Straße erfolgte 1990. Erst dann konnten die dazu notwendigen Flächen erworben werden. Bis heute ist die östliche Anbindung an die Hauptstraße in Höhe der Mühle noch keine öffentlich gewidmete Straße.

Im Jahre 1985 wurde der „Arbeitskreis Dorferneuerung“ unter der Leitung des Architekten von Oppeln eingesetzt. Der Arbeitskreis, in dem viele Bürgerinnen und Bürger mitwirkten, hat klar formuliert, daß eine Entlastung der Hauptstraße im Interesse der Entwicklungsfähigkeit des Fleckens erforderlich sei. Die Bahnlinie Norden-Hage-Dornum, so wurde frühzeitig

von der Bundesbahn geäußert, sollte 1989 endgültig stillgelegt werden. Diese Strecke wurde als Linienführung einer Entlastungsstraße angesehen.

Die daraufhin von der SPD geforderte Verkehrsuntersuchung, die im Auftrage des Fleckens Hage 1987/88 vom Ing.-Büro Theine durchgeführt wurde, bestätigte die Lösung. Es wurde aber gleichzeitig deutlich gemacht, daß eine kleine Lösung, d. h. über die Hagermarscher Straße - Bahntrasse - Breiter Weg und zurück zur Hauptstraße, nicht als sinnvoll angesehen wurde. Vielmehr sollte nach den Ausführungen des Gutachters die Straße weitergebaut werden bis zum Anschluß an den „Kolkbrückerweg“ im Westen Lütetsburgs.

Der Gemeinderat beschließt am 18. April 1990 einstimmig die Aufstellung eines Bebauungsplans „Umgehungsstraße“. Plangebiet ist das Bahngelände von der Hagermarscher Straße bis zur Gemarkungsgrenze Lütetsburg.

Der SPD-Ortsverein Hage erinnert Ende 1990 in einem öffentlich übergebenen Brief die Abgeordneten in Bund und Land an die Dringlichkeit einer Entlastung der Hauptstraße vom Verkehr und stellt heraus, daß die Entwicklung des Ortes und die Pläne der Dorferneuerung gefährdet seien.

Am 2. Juni 1992 wird dem Rat die Umweltverträglichkeitsstudie für die Ortsumgehung Hage vorgestellt.

Der Landkreis Aurich erklärt sich bereit, die Planungen für die Entlastungsstraße zu erarbeiten.

Erste Planungen werden dem Samtgemeinderat im Januar 1993 vorgestellt. Es zeichnet sich ab, daß die Entlastungsstraße neben der Bahn gebaut werden muß. Einmal weil die Bahntrasse sowohl im Landesraumordnungsprogramm als auch in der regionalen Raumordnung als Bahnlinie festgeschrieben worden ist und zum anderen, weil sich der Museumseisenbahnverein etabliert und auf dieser Strecke Fahrten von Norden über Hage nach Dornum und zurück mit wachsendem Erfolg durchführt. Der Samtgemeinderat beschließt, dem Antrag auf Fördermittel nach dem GVFG (Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz) Unterlagen beizufügen, die eine Trassenführung auf der Bahn „favorisieren“, das heißt, daß andere Lösungen nicht von vornherein ausgeschlossen wurden.

Mit einer eigens durchgeführten und von Experten viel beachteten Verkehrszählung Ende November 1994 weist der SPD-Ortsverein Hage nach, daß der Verkehr in Hage seit der Verkehrszählung im Jahre 1987 um rund 40% zugenommen hat. In Gesprächen mit Vertretern des Landes und des Landkreises wird auf die Dringlichkeit einer Entlastung des Ortskerns hingewiesen und auf die Fertigstellung der Planungen gedrungen.

1996: Die Planungen liegen vor. In einem „Planfeststellungsverfahren“ soll der Plan Baureife erhalten. Die SPD hofft, daß mit diesem Verfahren der Schlußstrich gezogen und die Entlastungsstraße noch in diesem Jahrtausend gebaut werden kann.



Straßenbäume für Hage

Eine Initiative des SPD-Ortsvereins Hage

Auf Initiative des SPD-Ortsvereins Hage und der SPD-Fraktion werden Ende der siebziger Jahre an Hager Straßen mehr als hundert heimische Bäume gepflanzt. Es beteiligten sich neben der SPD auch andere Vereine und die jugendlichen Besucher des Jugendcenters.



Verkehrssicherheit und Verkehrsberuhigung in Hage

Zunehmender Autoverkehr, häufig verbunden mit hohen Fahrgeschwindigkeiten, belastet viele Straßen unseres Fleckens. Auch Wohnstraßen bleiben davon nicht verschont.

Viele örtliche Initiativen der Siedlungsgemeinschaften haben daher Anträge auf Verkehrsberuhigung gestellt. Die SPD hat derartige Initiativen unterstützt.



Verkehrsberuhigung in der Zeppelinstraße

Verkehrssicherheit, insbesondere auf den Schulwegen, und Verkehrsberuhigung sind ein Dauerthema des SPD-Ortsvereins Hage.

Wir haben erreicht, daß Fußgängerüberwegungen die Schulwege sicherer machen und verkehrsberuhigte Zonen die Verkehrssicherheit in den Wohngebieten und die Wohn- und Lebensqualität erhöhen.

Leider reichen einfache Beschilderungen von Tempo-30-Zonen nicht aus. Es ist erwiesen, daß nur durch zusätzliche baulich-gestalterische Verkehrsberuhigungen und durch verkehrsregelnde Maßnahmen die erwünschte Geschwindigkeitssenkung erreicht wird.

In vielen Wohnstraßen, insbesondere den Tempo-30-Zonen, konnten bereits notwendige verkehrsberuhigende Maßnahmen getroffen werden.

Neue Wohngebiete werden grundsätzlich nur verkehrsberuhigt ausgebaut und den Fußgängern und den spielenden Kindern Vorrang eingeräumt.

Jugendarbeit in Hage

Der Beginn

Am 26. Februar 1946 fanden sich Genossen der SPD-Ortsgruppe Berumbur-Hage auf einer Mitgliederversammlung ein und behandelten unter anderem den Tagesordnungspunkt „Jugendarbeit“.

Im Verlauf der Versammlung wurde die Gründung eines Gesangvereins und einer Theatergruppe beschlossen, an der hauptsächlich Jugendliche beteiligt werden sollten. Mit der Gründung der Theatergruppe, wozu schon viele Anmeldungen vorlagen, wurde Folkmar Müller, mit dem Aufbau des Gesangvereins Otto Onkes beauftragt.

In der nächsten Sitzung am 9. März 1946 konnte der Genosse Folkmar Müller bereits über die Tätigkeit der Theatergruppe (fünf plattdeutsche Einakter wurden beschafft) berichten. Als Dirigent für den Gesangverein konnte Hauptlehrer Bloem, Kleinheide, gewonnen werden.

Große Schwierigkeiten, so geht aus den Protokollen der Sitzungen hervor, bereitete die Beschaffung von geeigneten Räumen.

Der Genosse Folkmar Müller konnte der Mitgliederversammlung am 6. April stolz über die Anfänge der Arbeit in der Jugendbewegung berichten. Der Gesangverein umfasse bereits 28 Mitglieder und unter der Leitung von Hauptlehrer Bloem hätten bereits Übungsstunden stattgefunden. Die Theatergruppe mit 14 Mitgliedern sei mit der Inszenierung eines plattdeutschen Einakters beschäftigt.

Auch auf der „Generalversammlung“ am 4. Mai 1946 war die Jugendarbeit ein wesentlicher Tagesordnungspunkt. Poppe Schumann, der der Versammlung beiwohnte, wies auf ihre Wichtigkeit hin. Er kündigte an, daß am 21. Mai der bekannte Jungsozialist Boljau aus Bremen im Parteilokal zu der Jugend sprechen würde.

Die Versammlung beauftragte die Genossen Even und Onkes, gemeinsam das Amt eines Jugendwartes wahrzunehmen, da eine Neuwahl erforderlich geworden war.

Unter Punkt 1 der Tagesordnung der Mitgliederversammlung am 15. Juni 1946 berichtete der Genosse Even als Beauftragter für die Jugendarbeit über eine dreitägige Jungsozialistenschulung in Bremen. Er gab bekannt, daß demnächst weitere Schulungen auf Juist oder Norderney vorgesehen seien.

Soweit sind die Anfänge der Jugendarbeit den Protokollen zu entnehmen. Was aus der Theatergruppe und dem Gesangverein geworden ist, wie lange

beide Gruppen noch aktiv gewesen sind, konnten wir leider nicht mehr feststellen.

Die Jugendarbeit aber hat die Partei stark beschäftigt und war dringend geboten. Februar 1946, ein knappes Jahr nach dem Zusammenbruch des Faschismus mit seiner indoktrinierenden und militanten Jugenderziehung in der Hitlerjugend und im Bund Deutscher Mädel (BDM) war eine Korrektur angebracht. Es hieß, nach der faschistischen Diktatur die Jugend auf die neue demokratische Gesellschaftsform vorzubereiten und zu erziehen.

Die Fortsetzung

Aus den Augen hat die Hager SPD die Jugendarbeit aber nie verloren. Es waren Genossen, die beispielsweise die Sportvereine mitbegründet haben. Ebenso waren es die Fraktionen der SPD und insbesondere der Bürgermeister Gerhard Bolt, die sich für ein selbstverwaltetes Jugendcenter in Hage eingesetzt haben.

Mit der zahlenmäßigen Zunahme von Jugendlichen aufgrund der Ausweisungen von Neubaugebieten (in der Zeppelinstraße gab es alleine Anfang 1970 über 100

Jugendliche im Alter von 10 bis 20 Jahren) wurde der Bedarf nach einem eigenen Treffpunkt für Jugendliche erkannt. Mit dem Bau des neuen Schulzentrums an der Bahnhofstraße wurden die ehemaligen Klassenräume im Pavillon neben der „Lüttjen School“ frei.



Das alte Jugendcenter im Schulpavillon

Motivierte Jugendliche gestalteten 1971/1972 in Eigenarbeit die Räumlichkeiten. Dieses Jugendcenter wurde - finanziell unterstützt vom Flecken Hage und der Kirchengemeinde Hage - von den Jugendlichen in Selbstverwaltung betrieben und erfreute sich wachsender Beliebtheit etlicher Jugendgenerationen.

Veränderungen der Lebenssituation Jugendlicher in Gesellschaft und Familie brachten es mit sich, daß die Jugendlichen Ende der 80er Jahre mit der Selbstverwaltung und der Organisation des Jugendcenters immer mehr Schwierigkeiten und Probleme hatten. Das Jugendcenter kam in Verruf.

Aus diesem Grund hat die SPD-Mehrheitsfraktion die Notwendigkeit gesehen, für die offene Jugendarbeit eine hauptamtliche Fachkraft einzusetzen. Die Samtgemeinde Hage bewarb sich um eine der vom Land Niedersachsen eingerichteten Jugendkoordinatoren-Stellen. Von 1987 bis 1989 war Frau Heidingsfelder als Jugendkordinatorin tätig. Das Programm endete 1989, eine Weiterbeschäftigung durch die Gemeinde erfolgte nicht. Die Samtgemeinde Hage richtete aber 1992 eine ABM-Stelle „Jugendpfleger“ ein, die mit Frau Dracs besetzt wurde. Im September 1994 wurde die Stelle eines(r) Jugendpflegers(in) öffentlich ausgeschrieben. Seit Anfang des Jahres 1995 leitet Herr Higgen als hauptamtlicher Jugendpfleger der Samtgemeinde Hage das Jugendcenter.

Im Zuge der Neugestaltung des Kirchplatzes und wegen der unübersehbaren baulichen Mängel mußte der Pavillon abgebrochen werden. Für die Unterbringung des Jugendcenters hat die Gemeinde das neu errichtete Gebäude am „Baantjebur“ angemietet.



Das neue Jugendcenter

Jungsozialisten im SPD-Ortsverein Hage

Nach der Gründung der Hager Juso-AG am 15. Juni 1987 beschäftigte sich die AG besonders mit arbeitsmarkt- und umweltpolitischen Themen.

Gegen den Bau einer HTVA (Hochtemperaturverbrennungsanlage) in Em-den sprachen sich die Jusos auf einer Versammlung im Hager Mühleneck aus. In einer Zeit der Naturzerstörung könne man nicht so unverantwortlich handeln und einen Giftmüllofen bauen.

Auf die Müllmisere wiesen die Hager Jusos mit einer Umweltaktion hin. Sie stellten 220 Getränkedosen in der Klosterlohne auf, denen gegenüber zwei 1-Liter-Flaschen. So verdeutlichten sie die Menge Müll, die entsteht, wenn Getränke in Dosen statt in Mehrwegflaschen gekauft werden. Eine Plakatausstellung des Künstlers Klaus Staek im Jugendcenter, die von der Bevölkerung sehr gut angenommen wurde, schloß die Aktion ab.

Auch auf kommunalpolitischem Gebiet trat die Juso-AG in Erscheinung und hat bei manchen Entscheidungen mitgemischt. Sie entwickelte ein Konzept über die inhaltliche und organisatorische Jugendarbeit in Hage. Mit dem Hinweis auf den desolaten baulichen Zustand des Jugendcenters im Schulpavillon forderte sie für die Jugend in Hage eine bessere Alternative.

Die Jusos lehnten den Bau einer Tennishalle in der Samtgemeinde vehement ab und favorisierten ein kompaktes Sportzentrum in der Nachbarschaft des Hager Gewerbegebietes „Sesstein Dimt“.

Beispiele, die zeigen, daß die jungen Menschen in der SPD Gehör finden und sich mit ihren Vorstellungen und Ideen einbringen können.

Nach Michael Kuth, Hinni Schipper, Günther Theilen und Eggo Ortmann führt nun Imke Ortmann aus Lütetsburg als Vorsitzende die Juso-AG in der Samtgemeinde Hage.

Im Juni 1996 gründeten die Jusos in Ostfriesland die „Arbeitsgemeinschaft Küste“, deren Vorsitz Uwe Stöhr aus Hage übernommen hat. Diese Arbeitsgemeinschaft will sich in der kommenden Zeit mit dem Thema „Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit“ befassen.

Zur Geschichte des Rathauses

1952 kaufte die Gemeinde das Haus des Apothekers Kittel und richtete es als Rathaus ein. Es war das Hauptgebäude einer großen Siedlungsstätte mit einer seit Hunderten von Jahren wechselvollen Vergangenheit.

Hage hatte damit zum ersten Mal in seiner Geschichte ein Rathaus. Hoffnung begleitete den Ankauf des Gebäudes. Hoffnung, das alte geschichtsträchtige Gebäude für die Nachwelt erhalten zu können. So ist es jedenfalls in einem ausführlichen Protokoll über die erste Ratssitzung in dem Gebäude für die Nachwelt festgehalten worden.



Das alte Rathaus im „Kittelschen Haus“

Zehn Jahre lang beherbergte das alte Gemäuer die Verwaltung des aufstrebenden Fleckens Hage, ehe es einem Neubau weichen mußte. Das Gebäude war nicht zu erhalten. An gleicher Stelle wurde mit dem Bau eines neuen Rathauses begonnen, das im Oktober 1963 fertiggestellt und eingeweiht wurde.

Die Verwaltung bestand in dieser Zeit aus dem Gemeindedirektor Udo Backer, dem Kassenverwalter Klaas Dirks, Fräulein Kleen an der Kasse, Frau Backer im Einwohnermeldeamt und dem Gemeindediener Frerichs.

Der Gemeindedirektor hatte im Obergeschoß eine Dienstwohnung. Nach der Bildung der Samtgemeinde im Jahre 1965 wurden im Verlauf der Zeit weitere Büroräume notwendig. Diese wurden im Jahre 1971 geschaffen durch den Umbau der Dienstwohnung zu Büroräumen. Weiterer Raumbedarf - nicht nur die Gemeinde wuchs, sondern auch die Aufgaben der Gemeindeverwaltung - konnte durch eine Aufstockung des rückwärtigen Saaltraktes befriedigt werden.



Das neue Rathaus

Auch der Umbau des Sitzungssaales zu zwei Büroräumen im Jahre 1990 kann den wachsenden Raumbedarf der Verwaltung nicht abdecken.

Heute arbeiten im Rathaus acht Kommunalbeamte und elf Verwaltungsangestellte.

Pläne für ein neues Rathaus am Marktplatz sind fertig und liegen in der Schublade. Die Finanzen der Samtgemeinde erlauben es aber zur Zeit nicht, das Vorhaben zu verwirklichen.

Die „Gemeindeverwaltung“
aus dem Jahre 1963



Klaas Dirks
Kassenverwaltung



Udo Backer
Gemeindedirektor



Trude Kleen
Kasse



Hannelore Backer
Einwohnermeldeamt



Harm Frerichs
Gemeindediener

Altenwohnungen in Hage

Konzept der SPD hat sich bewährt

Der Wohnungsmarkt bietet nur wenige preiswerte Wohnungen. Insbesondere die Bedürfnisse von Senioren werden häufig nicht erfüllt.



Die ersten Altenwohnungen am Wiesenweg

Die SPD hat sich daher seit langem dafür eingesetzt, daß der Bau von Altenwohnungen gefördert wird. Die Wohnungen sollten im Nahbereich des Ortskerns in das Lebensumfeld von Wohngebieten eingebunden werden.

Die ersten gemeindeeigenen 16 Altenwohnungen konnten am

Wiesenweg errichtet und im Jahre 1971 bezogen werden. Weitere 12 Wohnungen waren 1981 an der Dr.-Peterssen-Straße bezugsfertig. Sechs Jahre später folgten 12 Altenwohnungen am Wattweg. 1993 konnte die Gemeinde dann weitere drei Wohnungen an der Dr.-Peterssen-Straße anbieten. Insgesamt 43 ansprechende Altenwohnungen stellt die Gemeinde Hage zur Verfügung.

Das von der SPD favorisierte Konzept hat sich bewährt. Die Nachfrage nach diesen Wohnungen ist sehr groß.

Weitere Altenwohnungen sollen im Neubaugebiet „Hilgenbur-Süd“ entstehen. Auf Betreiben der SPD-Fraktion sind in diesem Baugebiet besondere Gebiete für den Bau von Sozial- und Altenwohnungen reserviert worden.



Altenwohnungen „Am Sportplatz“

Inhaltsverzeichnis

<i>Einleitung</i>	2
<i>Aus den Anfängen des SPD-Ortsvereins Hage</i>	3
<i>Die Mitglieder der SPD-Fraktionen in Hage</i>	8
<i>Kommunalwahl am 28. November 1948</i>	10
<i>Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Hage seit seiner Gründung</i>	13
<i>Entwicklung der Mitgliederzahlen im SPD-Ortsverein Hage</i>	14
<i>Der heutige Vorstand des SPD-Ortsvereins Hage</i>	15
<i>Aus der Arbeit des Ortsvereinsvorstandes</i>	16
<i>Gerhard Bolt</i>	18
<i>Stürmische Ratssitzung in Hage</i>	20
<i>Bürgermeister Helmut Völzke</i>	21
<i>Samtgemeindebürgermeister Walter Luitjens</i>	22
<i>Zur Geschichte der Samtgemeinde</i>	23
<i>Entwicklung des Fremdenverkehrs in Hage</i>	26
<i>Willy Brandt besucht den Flecken</i>	29
<i>Schulen</i>	32
<i>Schulzentrum</i>	32
<i>KGS</i>	34
<i>Grundschule Hage</i>	35
<i>Kindergarten</i>	36
<i>„Lieber barfuß als ohne Buch“</i>	37
<i>Dorfentwicklungsplanung und Kirchplatzgestaltung</i>	38
<i>Zivile Nutzung des Bundeswehrgeländes</i>	41
<i>Umgehungsstraße - Entlastungsstraße</i>	44
<i>Straßenbäume für Hage</i>	48
<i>Verkehrssicherheit und Verkehrsberuhigung in Hage</i>	50
<i>Jugendarbeit in Hage</i>	51
<i>Jungsozialisten im SPD-Ortsverein Hage</i>	53
<i>Zur Geschichte des Rathauses</i>	54
<i>Altenwohnungen in Hage</i>	58

Bildnachweise:

*Wir bedanken uns für die freundliche Überlassung der Bilddokumente bei
Herrn Klaus Kuth und Herrn Oskar Decker sowie bei der
Fördergemeinschaft Ferienpark Ostfriesland e.V.*

Herausgeber:
Vorstand des SPD-Ortsvereins Hage
Hage 1996

Druck:
Soltau-Kurier, Norden